

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. H. J. Meißner, Dresden, Postfach 1008

Druck u. Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. J. Meißner

Wagenpreise: 1. Klasse 1.40, 2. Klasse 1.20, 3. Klasse 1.00

5	28.5
5	102.25
5	102.5
5	35.5
5	118.5
5	86.0
25	77.25
5	138.0
75	92.75
25	94.5
5	95.0
5	128.0
5	188.0
5	117.0
5	100.0

Auftakt zur Feier in Laboe:

Parade der gesamten Flotte vor dem Führer

Banzerkreuzer und Flugzeuge im Gefecht

Kiel, 29. Mai.

Die am Freitag in der Kieler Bucht vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler abgehaltenen Flottenübungen nahmen einen glänzenden Verlauf. Eine Parade der Flotte vor dem Führer schloß sich an und zeigte unsere Kriegsmarine in bewundernswürdigem Schein.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros schildert im folgenden den Verlauf des großen Tages:

Mit dem „Pfeil“ zur Flottenschau

Als wir am Freitagmorgen kurz nach 7 Uhr auf dem Dampfschiff „Pfeil“ abfahren, besieht sich der Himmel mit einer dicken grauen Wolkendecke, und vorbel war unsere vorzeitige Freude auf einen Tag lachender Sonne. Unser „Pfeil“ ist ein früheres Torpedoboot, legt dient er als Scheibenschlepper. Auf der Höhe von Friedrichsfort überholen wir den Hamburger Dampfer „Jan Wolsen“, der mit Schaulustigen an Bord ebenfalls seinen Weg nach der Kieler Bucht nimmt. Hinter Laboe wird die Fahrt schneller. Kurz nach 10 Uhr begegnen wir schon weit dranhin in der Kieler Bucht dem Bremer Dampfer „Roland“, der die Ehrengäste der Kriegsmarinetage in die Nähe des Gefechtsbereiches fährt. Auf der Höhe von Schlei- und Mündung wird gekoppelt. Etwa eine Viertelstunde nach 11 Uhr kommt vom Kreuzer „Königsberg“ die Mitteilung, daß der Befehl

„Stander 2 vor!“

gegeben ist. Die große Gefechtsübung beginnt. Ziel ist das Fernleiterschiff „Höring“. Es stellt in dieser Gefechtsübung einen feindlichen Verband dar, der in die Kieler Bucht vorfährt. Aufklärungsstreitkräfte haben diesen Vorstoß bemerkt. Daraufhin läuft in Richtung des vorstehenden Feindes eine Reihe von Kreuzern und Zerstörern, die Sicherungsstreitkräfte, vor. Um dem Feind die Bewegungen zu verkleinern, erzeugen Flugzeuge eine künstliche Nebelwand, die nur ab und zu durch Torpedoböote durchbrochen wird. Ursprünglich tauchen diese durch die undurchsichtige Wand, treffen Feststellungen über Kurs und Stärke des Gegners und verschwinden dann wieder hinter dem künstlichen Schutze. Die Mitteilungen genügen, so daß das Gros, das aus den drei Panzerschiffen „Deutschland“, „Graf Spee“ und „Admiral Scheer“ besteht, seine Operationen einrichten kann. Als die drei Panzerschiffe in Feuerreichweite des Feindes sind, drohnt es dumpf über die See, und braune Rauchschwaden zeigen, daß Granaten die Rohre der Drillingstürme verlassen haben.

Granate auf Granate spielen die Rohrflinten

auf das Stellschiff „Höring“. Im Nu hat man sich auf die große Entfernung eingeschossen, und die Salven decken Treffer auf Treffer, so daß die „Höring“, also der feind, gleichfalls eine schützende Nebelwand erzeugt und hinter ihr den Rückzug antritt. Man sieht im Glas den Kanari der „Höring“, die groß ausblühenden Flaks, sieht die mit blohem Auge kaum wahrnehmbaren geschichteten Gefechtsbewegungen, das Aufschlagen und die Wirkung der Granaten. Nun nimmt unser Schiff wieder schnelle Fahrt auf. Mit äußerster Kraft fahren wir Kurs Laboe. Plötzlich feuern mehr als zwei Dutzend große und kleine Dampfer auf uns zu, voll besetzt mit Mitgliedern des NSD-Marinestandes, mit schaulustiger Kieler Bevölkerung und mit vielen Gästen aus allen Wägen des Reiches. Motorengeräusch läßt uns zum Himmel aufblicken. Wir sehen Flugzeugkassen mit Schneid herandonnern und in Richtung Laboe verschwinden. Plötzlich Ruhen: Die zur Parade herannahende Flotte wird gestoppt.

Die Flotte paradiert

In einer viele Kilometer langen Kette desillieren die Einheiten der Flotte vor dem Führer, der von der „Grille“ die Parade mit dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, abnimmt. Auf der „Grille“ befinden sich auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda Dr. Goebbels. Die drei Panzerschiffe, an ihrer Spitze Admiral Graf Spee mit dem Flottenchef an Bord, fahren vorüber. Weitergillig stehen die Mannschaften in weihem Zeug an Deck. Rufft der Flottentapelle mehr herüber. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“, das am Bug im Wappen das Wort „Stagerrat“ führt, steuert vorüber, dann die „Deutschland“, und nach ihr die vier Kreuzer „Rürnberg“, „Leipzig“, „Köln“ und „Königsberg“. Stolz flattert die Reichskriegsflagge mit dem Infanteriekreuz von den fliegenden Schiffen. Die Deckflagen senden sich zum Gruß, und auf den vielen Zuschauerdampfern reden sich die Arme bei jedem vorbeisegelnden Schiff empor. Die Artillerie-Schulboote „Grummer“ und „Bremse“ sowie das Vermessungsschiff der Kriegsmarine, „Meteor“, beschließen die erste Gruppe. Nun nähert die Torpedoböote, voran der „Leopard“ mit seinem großen Erkennungsschild LP. Es sind noch einige alte Boote dazwischen, die bei der Stagerratsfahrt mit dabei waren. Die Scherenschnitte wirken die Winenschüler, deren Belagerung im Kriege mit dem Namen „Dimmelfahrtskommando“ bedacht wurden, eine Bezeichnung, die die Gefährlichkeit dieser Waffe kennzeichnet. Den Geleitflottillen und Spezialflottillen der Kriegsmarine, die in langer Reihe in Kleinkleine vorbeiziehen, folgt eine Gruppe, die das besondere Interesse aller Zuschauer erweckt: Es ist

die junge U-Boot-Waffe.

Hinter dem Mutterdampf „Saar“ stehen „U 25“ und „U 26“ ihre Wahn. Ihnen folgt die U-Flottille „Weddigen“. „U 29“ trägt als besonderes Kennzeichen ein eisernes Kreuz am Turm. Unter Führung der „Rietzen“ folgen dicht hintereinander die Raumböote. Den Abschluß bildet die erste Schnellbootsflottille mit dem Mutterdampf „Tingstau“. Es sind kleine, aber sehr schnelle Boote. Es war ein überaus fesselndes Bild einer Flottenschau gewesen, wie man sie selten in einer derartigen Ueberschicht wiedererlebt. Inzwischen nimmt unser „Pfeil“ Kurs auf die Kieler Förde.

Fortsetzung Seite 2

Das Kulturabkommen

Das Kulturabkommen mit Ungarn ist sicherlich in der ganzen deutschen Öffentlichkeit mit warmem Beifall aufgenommen worden. Zwischen Deutschland und Ungarn war ja nicht erst eine Atmosphäre des Mißtrauens zu beseitigen, und es galt nicht, den Grund zu legen zu einer Freundschaft, die sich erst entwickeln soll, sondern das gute Verhältnis besteht seit langem. Weder in Ungarn noch in Deutschland wird verneint, daß man im Weltkrieg Seite an Seite steht. Die Erinnerung daran wurde wachgehalten durch die gegenseitige Teilnahme an Frontkämpfertagen; dankbar haben wir die Ehrungen empfunden, die Ungarn dem verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem arischen Generalfeldmarschall v. Mackensen bereitet, und als anlässlich seines letzten Berliner Besuches der ungarische Kultusminister Dr. Homan am Ehrenmale Unter den Linden den Kranz mit den Farben seines Landes niederlegte, der die Aufschrift trug: „Den deutschen Felden“, da war das kein bloßer Akt der Höflichkeit, sondern eine Handlung, die zeigte, daß die alte Kameradschaft weiter gepflegt werden soll. Schon alsbald nach der Machtübernahme hatte der nationalsozialistische Staat bekundet, welchen Wert er auf das Einvernehmen mit Budapest legte. Das kam zum Ausdruck in einer Reihe von Besuchen, von denen hier nur an diejenigen von Göring und Kerrl in Ungarns Landeshauptstadt erinnert sei. Den Boden für das jetzt geschlossene Abkommen bereitet Reichsminister Rust bei seinem Aufenthalt in Ungarn im Oktober 1934. Andererseits wollten wiederholt ungarische Staatsmänner in Berlin, und es ist gerade ein Jahr her — es war am 20. Mai 1935 —, daß Ministerpräsident Gömbös im Hinblick auf seinen Aufenthalt in Deutschland in einer großen außenpolitischen Rede erklärte, er fühle sich solidarisch mit Deutschland und habe Sympathie für Deutschland. Die Welt müsse das große Verdienst Deutschlands anerkennen, daß es der Verbreitung des Bolschewismus Einhalt geboten habe. Die ungarische Politik könne man sich kaum anders vorstellen, als daß sie die großen deutschen Kräfte immer verleihe und berücksichtige.

Freilich gab und gibt es in Ungarn auch Gegenkräfte. Das ist nicht verwunderlich in einem Lande, das fast sechs vom Hundert jüdische Einwohner besitzt, die sich besonders stark in der Hauptstadt zusammenballen, in der auch ein großer Teil der reichgegliederten Presse in jüdischen Händen ist. Immer aber haben wir es dankbar anerkannt, daß insbesondere die der Regierung nahestehenden Kräfte, wie der „Budapester Hirten“, die „Hägelkessig“ (die infolge ihres billigen Preises von vier Hellern verbreitetste Zeitung) und die „U. Magyarok“, durchaus deutschfreundlich sind und immer wieder ein großes Verständnis für das neue Deutschland beweisen.

Das deutsch-ungarische Kulturabkommen spricht in seinem Wortlaut für sich selbst. Die in ihm vorgesehene Pflege und Erhaltung der kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen beider Länder, die Neuerrichtung eines Lehrstuhls für deutsche Literatur in Budapest neben den bereits bestehenden vier deutschen philosophischen Lehrstühlen an den Universitäten in Budapest, Szeged, Debrecen und Vecs, die Schaffung des ungarischen Lektorats in Leipzig werden der weiteren kulturellen Annäherung wertvolle Hilfe leisten. Die Errichtung des Leipziger Lektorats begrüßt man in Sachsen besonders, ist doch unsere engere Heimat durch manche geschichtliche Erinnerungen mit Ungarn verknüpft, und in der Pflege der deutsch-ungarischen Beziehungen erblickt auch die Kunststadt Dresden als Tor zum Donauraum eine Aufgabe, die ihr am Herzen liegt. Wenn in den letzten Jahren ein reger wechselseitiger Besucherstrom zwischen Deutschland und Ungarn geflossen ist, so nahm Dresden hierbei einen hervorragenden Platz ein, und auch Reisen der sächsischen Presse trugen dazu bei, das Wissen um die Schönheiten Ungarns, das Wesen des ungarischen Volkes und um die Lebensnotwendigkeiten der ungarischen Nation in weitere Kreise zu tragen. Ungarns Kampf um Gerechtigkeit konnte von keinem Volke mit so starker innerer Anteilnahme verfolgt werden, wie von dem deutschen, fühlten wir doch durch Versailles mit, was der Vertrag von Trianon bedeutete, der Ungarn nach allen vier Himmelsrichtungen zerstückelte.

Das soeben abgeschlossene Kulturabkommen schlägt keine neue Brücke; es verbreitert die bestehende und baut die Straße aus, die seit Jahrhunderten, ja einem Jahrtausend hinüber und herüber führt. Auch die Wirtschaft steht diese Straße. Deutschland ist zur Zeit Ungarns größter auswärtiger Markt, insbesondere für seine landwirtschaftliche Ausfuhr, und als im Januar dieses Jahres der ungarische Handels- und Verkehrsminister Dr. v. Winckler in Berlin weilte, prägte er ein Wort, das bezeichnend ist für die wirtschaftliche Verflechtung, indem er sagte, Ungarn möchte sich als eine Lebensmittelkammer Deutschlands betrachten. In mehr als einer Beziehung weifen auch Ungarns Außen-

England in Erwartung des Regus

„Es bereitet der königlichen Marine ein Vergnügen, Haile Selassie Höflichkeiten zu erweisen“

London, 29. Mai.

Die bevorstehende Ankunft des Regus wird von der englischen Öffentlichkeit mit Spannung erwartet. Im Unterhaus mehrten sich die Anfragen über den Charakter des Besuches. Der Unterstaatssekretär des Foreign Office, Lord Cranborne, verfügte am Freitag einem Fragesteller, daß dem Regus während seines nichtamtlichen Aufenthaltes angemessene Höflichkeiten und Erleichterungen gewährt werden würden. Er glaube nicht, daß Einwendungen erhoben würden, wenn britische Verbände und Behörden dem Regus durch Ueberreichung von Adressen und ähnlichen Kundgebungen Ehren zu erweisen gedächten.

Ein anderer Abgeordneter fragte den Vertreter der Admiralsität, ob die Kosten für die Reise Haile Selassies von Valparaiso nach Gibraltar auf einem britischen Kriegsschiff aus öffentlichen Mitteln bestritten würden. Lord Stanley bejahte die Frage und erklärte, es bereite der königlichen Marine kein Vergnügen, derartige Höflichkeiten zu erweisen.

Überzeugung des englischen Botschafters in Rom gefordert

Das Unterhaus beschäftigte sich in seiner Freitagssitzung mit der abessinischen Frage, zu der mehrere Redner Stellung nahmen. Der oppositionelle Arbeiterpartei-

Arthur Henderson äußerte die Hoffnung, daß die englische Regierung in Genf nicht nur die Fortsetzung, sondern auch die Verschärfung der Sühnemassnahmen unternehmen werde. Er schlug die Überzeugung des englischen Botschafters aus Italien vor. Weitere Möglichkeiten seien die Verhängung einer Schiffahrtssperre sowie die Ausweitung Italiens aus dem Völkerbund oder dem Völkerbundrat. Auch der oppositionelle Liberale Anderson forderte die Abschaffung des britischen Votokastens und eine Verschärfung der wirtschaftlichen Sühnemassnahmen. Der konservative Abgeordnete Hamilton Kerr erklärte, es sei ein Selbstbetrug, wenn man glaube, daß Italien Abessinien räumen werde. Nur militärische Gewalt könne die italienische Armee vom abessinischen Boden vertreiben. Welche Macht in Europa, so fragte er, sei jedoch bereit, eine solche Expedition zu unternehmen? Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, erwiderte, er könne keine bestimmten Mitteilungen über das machen, was die Regierung am 18. Juni in Genf vorschlagen werde.

Der Kaiser von Abessinien ist am Freitagvormittag an Bord des englischen Kreuzers „Captown“ in Gibraltar eingetroffen.

politische Vinten eine gewisse Parallellität mit den deutschen auf. Es ist aufschlussreich, daß Ungarn neben dem nunmehr abgeschlossenen Kulturabkommen mit Deutschland ähnliche Verträge mit Italien und Polen besitzt. Die Bindungen zwischen Budapest und Rom, die Ministerpräsident Gömbös auf seiner letzten Romreise noch befestigt hat, sind bekannt. Wenn Ungarn sich in letzter Zeit besonders auch Polen stark genähert hat, so sprechen dabei in starkem Maße zwar Gefühlsmomente mit, die bedingt sind in politischen Gemeinschaften früherer Jahrhunderte, aber ebensosehr verstandesmäßige Ueberlegungen. Ungarn will den Frieden und die friedliche Revision seiner ihm aufgezwungenen Verträge. Es fühlt sich aber in gewisser Weise beunruhigt durch die enge militärische Zusammenarbeit zwischen seinem Nachbarn im Norden, der Tschechoslowakei, und Sowjetrußland. Ungarn hat die „Segnungen“ des Bolschewismus während der Räuberherrschaft am eigenen Leibe gespürt; es kennt die Gefahren, die von Moskau ausgehen, und was ist natürlicher, als daß Ungarn in Polen ein Gegengewicht gegen die Bedrohung im Norden und Osten sucht. In diesem Sinne dürfte es wohl zu verstehen sein, wenn die ungarische Presse als Ergebnis des Besuchs des polnischen Ministers Roszalskowi unterrichtet, Polen werde einer Regelung der offenen Probleme im Donauraum ohne seine Befragung und Mitwirkung nicht zustimmen, da es an den Fragen des Donauraumes wesentlich interessiert sei. Auch Polen hat ja genau so wie Ungarn eine Reihe von Meinungsverschiedenheiten mit der Tschechoslowakei ausgetragen, und man darf wohl annehmen, daß zwischen Warschau und Budapest früher ausgebrochen sind, die erlunden sollen, wieweit man gemeinsam etwa drohenden Gefahren ausweichen oder begegnen kann.

Gute Beziehungen zu Deutschland sind ein beständiges Bedürfnis der ungarischen Außenpolitik. Ihrer Pflege dient neben manchem anderem das neue Kulturabkommen. Besonders wertvoll erscheint in ihm die vorgezeichnete Vertiefung

der künstlerischen Beziehungen, zumal auf den Gebieten des Films, Theaters und Rundfunks. Ungarische Musik hat von jeher in Deutschland eine Heimat gefunden, und von Frau Vizi, Joseph Haydn, Franz Bechard kann man sagen, daß sie beiden Völkern angehören. Darüber hinaus aber können von entscheidender Bedeutung die neben dem Professoren- und Studentenaustausch vorgesehenen Gemeinschaftslager der Jugend werden, die wesentlich dazu beitragen dürften, die alte deutsch-ungarische Freundschaft der jüngeren Generation zu vermitteln. Etwas Entscheidendes ist ja der Welt, in dem das Abkommen geschlossen wurde. Dieser aber war auf deutscher wie auf ungarischer Seite von gleicher Herzlichkeit. Als Kultusminister Dr. Doman, dem das Zustandekommen des Vertragswerkes auf ungarischer Seite zu danken ist, mit dem Ehrendoktorat der Berliner Universität ausgezeichnet wurde, führte er in seiner Dankrede aus, das Geheimnis des gesunden Wachstums und der immerwährenden Entwicklung der ungarischen Kultur bestünde darin, daß das Ungarn an seiner kammerten, völkerverwurzelten Tradition immer festhalten habe, dabei aber immer aufgeschlossen gewesen sei für alle großen Ideen des Weltens. Dabei nähmen die aus dem deutschen Boden nach Ungarn verpflanzten Werte seit den Gründungsstagen des ungarischen Königtums eine besonders vornehme Stellung ein. In der Tat ist es eine eigenartige und schöne Erscheinung, wie durch die Jahrhunderte hindurch bei aller Stammesmäßigen Verschiedenheit und schon durch die Sprache bedingten scharfen Abgrenzung der Nationalitäten sich eine Art geistigen Zusammenlebens zwischen Deutschland und Ungarn herausgebildet und gegen harte widrige Einflüsse stets behauptet hat. Der christliche Wille zur gemeinsamen Arbeit auf dem Boden eines eigenständigen Volkstums ist das Fundament des deutsch-ungarischen Kulturabkommens, das die bisherigen guten Beziehungen weiter ausbauen und vertiefen wird.

Minister Doman an die deutsche Presse

Berlin, 29. Mai.

Kurz vor seiner Abreise aus Berlin empfing der königlich ungarische Kultusminister, Dr. Dr. h. c. Doman, einen Vertreter der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz und gab ihm eine Erklärung für die deutsche Presse ab, in der der Minister unter anderem ausführte: Ich habe während meines Besuchs in Berlin den Führer des deutschen Volkes und sein Werk, das von der großen Idee der nationalen Volksgemeinschaft erfüllt deutsche Leben, nicht nur als Kulturpolitiker, sondern auch als Historiker erfasst und als tiefes Erlebnis empfunden. Tief hat mich die Beobachtung beeindruckt, daß das Regime den altbewährten Institutionen der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kultur die volle Unterstützung des Staates angedeihen läßt. Mit besonderem Nachdruck möchte ich die großzügige Leistung hervorheben, die sich in der Schaffung des Dampfkraftwerks und der Abrüstung arabischen sportlichen Anlagen offenbart. Mit Bewunderung habe ich die Dietrich-Carol-Bühne betrachtet, dieses wertvolle Werk des Herrn Reichsministers Rust, das eines der schönsten Werke dieser Art ist. Die hohe Ehre, die mir die ehrenwürdige Universität Berlin durch meine Promotion zu ihrem Ehrendoktor zuteil werden ließ, gereicht mir zu ganz besonderer Freude. Ich möchte für diese, einem Ungarn zum ersten Male zuteil gewordene Ehre durch weitere Arbeit im Dienst der Wissenschaft danken.

Am Ende der Unterredung sprach Minister Doman seinen Dank für die freundliche Unterstützung seiner Tätigkeit in Deutschland durch die deutsche Presse aus, deren sympathische Einstellung zur ungarischen Nation er dankbar empfunden habe.

Der Abschluß der Flottenparade in Kiel

Fortsetzung von Seite 1

Wieder passierten wir Vahoe, das bereits im Flaggenschmuck für die Weibefeste steht. Vor dem Flughafen-Postenau startete eine Staffel Flugzeuge vom Wasser und umkreist den vor und feuernden „Kohlen“. In Kiellinie lief die Flotte in den Kieler Hafen ein, von den Reichsmaßstäben am Hindenburgufer begeistert begrüßt. Die Schiffe machten nach dem Einlaufen an den Bojen fest.

Der Führer in den Deutschen Werken

Der Führer stattete nach Rückkehr an Land den Deutschen Werken einen Besuch ab und besichtigte die dort im Bau befindlichen Schiffseinheiten. Dann kehrte der Führer auf den Aviso „Grille“ zurück.

Der Ehrentag der jungen deutschen Kriegsmarine hat nach den Flottenübungen und der Parade in der Kieler Bucht mit einem

großen Zapfenstreich

am Freitagabend seinen würdigen Abschluß gefunden. Im Mittelpunkt stand das Hindenburg-Ufer und der Hafen mit der im Uferschlepp liegenden Flotte, die Scheinwerferspiele vorführte. Mitten im Hafen lag der Aviso „Grille“, auf dem der Führer weilte. Zwei Scheinwerfer strahlten den Führer an. Auf dem Wasser glitten zwischen zahlreichem Motorbooten mit Vampions geschmückte Boote der Kieler Rudervereine vorüber. Ein großes Konzert der Kriegsmarine bei Fackelschein löste bei den Massen jubelnde Begeisterung aus. Kurz vor 23 Uhr nahmen auf den Kriegs-

schiffen die Mannschaften mit Fackeln Paradeausführung an der Meelinge. — ein prächtiges Bild. Beim Zapfenstreich standen die Massen in andächtigem Schweigen, und als am Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erklangen, reckten die Tausende den Arm zum deutschen Gruß. Eine scharfe Kommandostimme durchschritt die Stille und meldete dem Führer auf der „Grille“, daß der große Zapfenstreich beendet sei. Obwohl dann plötzlich förmlicher Regen einsetzte, konnte die Stimmung der Bevölkerung nicht getrübt werden. Am Schluß der Höhepunkt der Kriegsmarineehrenfeste, die Reihe des Ehrenmalls in Vahoe durch den Staatsakt, unmittelbar bevor.

Fehlangeige, da bei uns überwunden

Berlin, 29. Mai.

Der Völkerbund will ein neues Werk über die Krise im Fremdenverkehr der Welt herausgeben. Er wandte sich zu diesem Zweck auch an Deutschland, um zahlenmäßige Unterlagen zu erhalten. In seiner großen Ueberzeugung erhielt er jedoch vom Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsrats Staatsminister a. D. Esser an Stelle der erwarteten Statistiken nur die Mitteilung: „Fehlangeige — bei uns ist die Krise überwunden.“ In der Tat konnte Minister Esser gar nichts nach Genf antworten, denn die Krise im deutschen Fremdenverkehr ist durch die großzügigen Maßnahmen des nationalsozialistischen Reiches schon überwunden worden. Deutschland hat sogar einen ständig zunehmenden Ausländerbesuch auszuweisen, der zur Zeit der Olympiade noch einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird.

Einigungsverhandlungen im französischen Streik vertagt

Weitere Belegschaften im Ausstand - Die Beunruhigung wächst

Paris, 29. Mai.

Die für Freitagnachmittag angekündigten Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Streikenden und der Arbeitgeberverbände, die im Arbeitsministerium stattfinden sollten, sind plötzlich vertagt worden. Inzwischen hat sich der Streik auf eine Reihe weiterer Betriebe in Paris und Paris-Region ausgedehnt. Auch in der Bananindustrie ist es zu Ausständen der Arbeiterschaft gekommen.

Die durch diese Ereignisse zum Ausdruck kommende Zuspitzung der Streiklage ruit in der französischen Öffentlichkeit, die ursprünglich nur an eine kurze Nachdemonstration der Gewerkschaften geglaubt hatte, wachsende Beunruhigung hervor. Vielmehr wird der Streik als Ausdruck mangelnden Vertrauens der radikalisierten Arbeiterschaft in die parlamentarischen Möglichkeiten der kommenden Vorkriegsregierung gewertet. Eine andere Auslegung des Streiks spricht von einer Entlassungsaktion der Gewerkschaften, um der kommenden Volkfrontregierung die Schwierigkeiten der Regelung eines neuen Kollektivvertrages zu erleichtern. Ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärte, daß seiner Ansicht nach die Regierung einschreiten müsse, um die Räumung der Betriebe herbeizuführen.

Der Streik der Metallarbeiter hat sich im Laufe des Freitag abends auf eine ganze Reihe anderer Betriebe ausgedehnt. So mußten die Automobilwerke von Salmson und die Flugzeugwerke von Caudron, sowie die Riesenfirma Goodrich und eine große Anzahl anderer Betriebe schließen. Insgesamt 40.000 Arbeiter haben sich im Laufe des Tages der Streikbewegung angeschlossen, die sich nunmehr auf rund 100.000 Arbeiter erstreckt. Die Arbeiter haben überall die Werkstätten nicht verlassen. Bei den Automobilwerken von Citroen hat sich der Streik auf sämtliche Betriebe ausgedehnt, so daß hier dieselbe Lage eingetreten ist wie bei Renault.

Blutige Streikunruhen auch in Belgrad

Polizei macht von der Schusswaffe Gebrauch

Belgrad, 29. Mai.

Durch persönliche Vermittlung des Ministers für Sozialpolitik war es in der Nacht zum Freitag zu einer Einigung zwischen den Vertretern der Streikenden 10.000 Bauarbeiter und den Arbeitgebern gekommen, durch die der Streik beendet werden sollte. Trotz dieses Einvernehmens haben aber die Bauarbeiter die Arbeit am Freitag nicht wieder aufgenommen.

Eine große Gruppe von Arbeitern drang in das Gebäude der Arbeiterkammer ein, wo sie den Sekretär des Bauarbeiterverbandes, der an dem Zustandekommen der Einigung mitgearbeitet hatte, so verprügelten, daß er im Sterben liegen soll. Als die Arbeiter sodann in der Nähe von Belgrad eine Versammlung abhalten wollten, schritt die Polizei ein. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf von den Arbeitern einige Schüsse abgegeben wurden. Daraufhin machte auch die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

Im Verlauf des Tages kam es zu weiteren Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitern. Die Bauarbeiter weigerten sich, das mit den Arbeitgebern getroffene Ueber-

einkommen, das Lohnerhöhungen vorsieht, anzuerkennen, weil die zehnständige Arbeitszeit beibehalten werden soll und die Arbeitgeber keine Gewähr dafür übernehmen, daß sie sämtliche am Streik beteiligten Arbeiter wieder einstellen wollen.

Palästina-Polizei mit Tränengas ausgerüstet

Jerusalem, 29. Mai.

Im ganzen Lande haben die blutigen Ausschreitungen neuerlich mehrere Tote und Verwundete gefordert. Unter den Opfern befinden sich auch Beteiligte an einem nächtlichen Eisenbahnanschlag. Die Polizei ist — wie es bereits amtlich angekündigt worden war — inzwischen mit Tränengasbomben ausgerüstet worden.

In Alexandria steht außer einem weiteren Infanteriebataillon auch eine motorisierte Abteilung der 8. Division in Bereitschaft. Die jüdische Zeitung „Daboker“ ist verboten worden. Am Freitag sind in Palästina zum ersten Male keine arabischen Zeitungen erschienen. Der britische Oberkommissar ist zur selbständigen Verhängung von Kollektivstrafen nun auch über ganze Städte gesetzlich ermächtigt worden.

Ein Gefangener der Bolschewisten lebendig verbrannt

Auffschenerregender Prozeß in Helsingfors - Ein Zeuge auf die Sowjetbolschewisten verschleppt

Helsingfors, 29. Mai.

In dem Mordprozeß gegen den finnischen Rotgardisten Antikainen, der später sowjetrussischer Offizier war, hat das finnische Gericht am Donnerstag sein Urteil gefällt. Antikainen wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er hatte während des russischen Aufstandes im Jahre 1922 den finnischen Rotgardisten Marjomemi bei lebendigem Leibe in dem Lagerfeuer der damals von ihm befehligten roten finnisch-russischen Garde verbrannt.

Im Verlauf des Gerichtsverfahrens traten auch einige eigens aus Sowjetrußland von den Bolschewisten herangeholte und dort anscheinend entsprechend instruierte „Entlastungszeugen“ zugunsten Antikainens auf. Einer dieser sowjetrussischen Zeugen, Matsejew, ging von seinen früher gemachten Aussagen im Verhör ab und gab zu, ebenfalls die Distanz des verbrannten Opfers geschätzt zu haben. Dieser Umstand, der, wie der Zeuge zugab, ohne irgendwelche Beeinflussung oder Druck sinnlos erfolgt war, war um so aufschenerregender, als Matsejew seine Familie als Geißel in der Hand der Bolschewisten wußte.

Am Freitagmittag verstand man plötzlich Matsejew in Helsingfors. Er ist in den Nachmittagsstunden wieder bekannt, daß er sich in der sowjetrussischen Gesandtschaft befindet. Das finnische Konsulamt verbreitet über das sensationelle Verschwinden dieses Zeugen nur die kurze Mitteilung, daß die russische Gesandtschaft erklärt habe, Matsejew habe sich dort eingeschrieben und mitgeteilt, daß er freiwillig nach Helsingfors zurückkehren wolle. In weiten finnischen Kreisen kennt man dieser Erklärung der Bolschewisten keinen rechten

Feyerliche Königsproklamation in London

London, 29. Mai.

Nach den Regeln einer jahrhundertalten Ueberlieferung wurde am Freitagvormittag an vier historischen Plätzen Londons, entsprechend den Beschlüssen des Kronrates, die auf den 12. Mai nächsten Jahres angelegte Krönung König Eduards VIII. feierlich verkündet. Das gesamte Zeremoniell entsprach in allen Einzelheiten dem seit den Tagen König Eduards VI. eingehaltenen Brauch.

Degrelle tritt für Cuyen-Nalmedy ein

Brüssel, 29. Mai.

In seiner Erklärung vor Vertretern der belgischen Presse machte der Führer der Reg-Bewegung, Degrelle, wie die Agentur Velsa noch ergänzend berichtet, auch einige bemerkenswerte Andeutungen über seine Haltung zur Frage Cuyen-Nalmedy.

Er wies darauf hin, daß die Reg-Bewegung nunmehr im Parlament auch einen deutschsprechenden Abgeordneten habe; dieser werde seinen Eid in deutscher Sprache leisten und auch seine erste Rede in deutscher Sprache halten. Die offizielle Eigenart der Gebiete von Cuyen-Nalmedy und St. Vith müsse erhalten bleiben. Wenn Belgien dazu nicht imstande sei, dann müßten die Gebiete wieder Deutschland zurückgegeben werden.

Degrelle deutete noch an, daß er zur Frage des Ausbürgerungsgesetzes, das bekanntlich einen Ausnahmeharakter hat, im Parlament eine Gesetzesinitiative ergreifen werde. In welcher Richtung diese Initiative sich bewegen wird, sagte Degrelle nicht. Die belgischen Abgeordneten der Reg-Bewegung würden sich im Parlament nur der belgischen Sprache bedienen. — Ueber seine außenpolitische Einstellung befragt, beschränkte sich Degrelle auf die Erklärung, Belgien müsse mit allen seinen Nachbarn in Frieden leben.

Polen fordert Kolonien

Jährlicher Bevölkerungsüberschuß von 400.000

Paris, 28. Mai.

Der polnische Vizekonsul Gispawski erklärte vor der Gesellschaft für Wirtschaftsgeographie in Paris: „Was unsere nationale Meinung betrifft, ist der Wunsch, selbst leben zu können, ohne dafür in das Leben anderer Völker eingreifen zu müssen. Ich möchte folgendes erklären: Wir haben jährlich einen Bevölkerungsüberschuß von 400.000 Menschen. Wir wollen leben. Hier auf dem Kontinent gibt es keine Möglichkeit einer Ausbreitung, ohne in irgendeiner Form die Interessen unserer Nachbarn zu verletzen. Wir müssen daher anderwärts ein Ventil für unseren Bevölkerungsüberschuß suchen. Es liegt hier für Polen daselbe Problem vor, wie es in Italien vorhanden war und in Deutschland augenblicklich aktuell ist. Für Italien ist das Problem gelöst; was Deutschland angeht, so wird man eines Tages den notwendigen seiner Bevölkerung Rechnung tragen müssen. Auch bei Polen wird man in naher Zukunft mit seinen kolonialen Forderungen zu rechnen haben. Ich sage das nicht nur als Diplomat, sondern auch als polnischer Bürger, der die Notwendigkeiten seines Vaterlandes kennt. Wenn diese Frage akut wird, hoffe ich, daß wir auf den Bestand und die Einheit Frankreichs rechnen können.“

Neues Emigrantentageblatt in Moskau

Wassenaufgebot jährlicher Feste

Moskau, 29. Mai.

Wie sowjetamtlich bekanntgegeben wird, erscheint am 1. Juli d. J. in Moskau eine neue Zeitschrift in deutscher Sprache. Für diese monatlich einmal erscheinende Zeitschrift, die die Bezeichnung „Das Wort“ tragen wird, soll der aus seiner Heimat gegen das nationalsozialistische Deutschland launlich bekannte Jude Lion Feuerwanger verantwortlich zeichnen. Die Moskauer Neuerscheinung wird außerdem von den nach der Wladigergründung aus Deutschland emigrierten Systemkritikern Werschold Wersch und Wili Redel redigiert werden. An dieser am Sitze der kommunistischen Internationale herausgegebenen Monatschrift werden außerdem noch Heinrich Mann, Zweig (Jude), Geras und andere mitwirken. Bei diesem Wassenaufgebot an jüdischen und marxistischen Gegnern kann man sich leicht vorstellen, welchen Zwecken dieses neue Emigrantentageblatt dienen soll.

Wassenaufgebot jährlicher Feste

Trinke Briesniger

Ma
di Venes
hielt, in
Imperium
haben 12
vorsteige
Worte ge
Aristokrat
sich Ro
weniger
Befriedig
diese Rebe
rühigt

Die Wn
Am 7
Venezia
Kaval u
wurden si
Grundlag
Gebietes
der franz
von 1000
zu Stelle
Zugehört
wünschte
Bevölker
den Itali
erbt im
römische
Abmachun

Muffolin
Ueber
zum Hoch
neue Gel
Kampfen
dem 7. J
Wüste n
die italie
malteste
wichtigst
wo Itali
welchem
Frankrei
hatte die
Roten W
Rüfte aus
die Straf
nämlich
Ocean. I
el-Mand
Italien, d
die Beden
gab ihm f
nicht in
und den

Italienid
Auf
7. Januar
Darstellun
einbarung
französisch
also der
Abessinien
Stimmen,
hört oder
man bei d
nung o
der italie
Darrar
nische
Eisenbahn
militärisch
Das heißt
Ueberwach
noch in
Schloßler
1200 Se

„Unfer
durch das
und Urmel
nur je mi
Leden geh
fein und h
wünsch

So sch
auf Warm
M a r o s
Infanterie
lichen Kri
sucht seit
station im
Kreuzer
Lichter G

Gord
die Nordie
dreden an
stelen, gatt
Eoñ der
aus ihm g
da mußte

„U
„U
Kri
nie

Diese
dem ihm
K r m e e
wie er
der Vorfr
erster H
rühmest
fiq mit u

Sein E
war: „Ma
Kragen, den

Die Zukunft Dschibutis beunruhigt Frankreich

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, Ende Mai.

Als Mussolini am 9. Mai vom Balkon des Palazzo di Venezia seine große Triumphrede an das italienische Volk hielt, in der er die Wiederaufstehung eines neuen römischen Imperiums durch die Annexion Abessinien verkündigte, haben französische, das will also heissen freundschaftlich voreingenommene Zuhörer, aus seinem Munde die Worte gehört, das italienische Völkchen und das nun italienische Abessinien seien „der Kern“ des neuen Imperiums in Afrika. Für die etwas misstrauischen Ohren der französischen Kolonialregierung in Paris klang diese Aeusserung weniger erfreulich, und man stellte dann mit einer teilweisen Befriedigung am nächsten Tag in Paris fest, das gerade diese Erklärung aus dem offiziell veröffentlichten Wortlaut der Rede des Duce verschwinden war. Trotzdem, beruhigt ist das amtliche Frankreich noch keineswegs.

Die Abmachungen von 1935

Am 7. Januar 1935 wurden in demselben Palazzo di Venezia die französisch-italienischen Vereinbarungen von Lausanne und Mussolini unterzeichnet. Drei Tage darauf wurden sie in Paris amtlich veröffentlicht und erläutert. Die Grundzüge dieser Vereinbarungen waren die französische Gebietsabtretungen an Italien von 114 000 Quadratkilometer der französischen Sahara im Süden von Tripolitanien und von 1000 Quadratkilometer der französischen Somalilüste, die die italienische Eritrea von der französischen Somalilüste erhielt, waren in der Tat für Italien unendlich viel wichtiger, als die 114 000 Quadratkilometer Saharawüste. Jetzt, wo Italien Abessinien besitzt, zeigt sich erst deutlich, mit welchem Weltbild Mussolini diese 1000 Quadratkilometer Frankreich behandelt hat. Denn bis zum 7. Januar 1935 hatte die italienische Kolonie Eritrea ihre Küste nur am Roten Meer. Durch die 1000 Quadratkilometer wurde die Küste ausgerechnet um das kleine Stück verlängert, das über die Straße von Bab-el-Mandeb hinausführt ins Rote Meer, nämlich in den Golf von Aden und damit in den Indischen Ozean. Die Abtretung der Küsten, in der Straße von Bab-el-Mandeb gelegenen französischen Insel Djumirah an Italien, der englischen Insel Perim gegenüber, unterstrich die Bedeutung des französischen Geschenkes für Italien und gab ihm sogar einen kleinen antientgeltlichen Beigehmack. Als es auch Frankreich nicht unerwünscht wäre, wenn England durch den Sueskanal und die Straße von Bab-el-Mandeb nicht mehr der einzige Schlüsselhalter für das Rote Meer und den abgefärgten Seeweg nach dem Fernen Osten wäre.

Mussolini will nicht „Wüstensammler“ sein

Ueber die Abtretung des französischen Saharagebietes bis zum Hochland von Tibesti hat sich Mussolini, obwohl dieses neue Gebiet die strategische Stellung Italiens in Libyen Ägypten gegenüber merklich verbesserte, wenige Wochen nach dem 7. Januar spöttisch geäußert, es genüge ihm nicht, ein Wüstensammler zu sein. Die 1000 Quadratkilometer, die die italienische Kolonie Eritrea von der französischen Somalilüste erhielt, waren in der Tat für Italien unendlich viel wichtiger, als die 114 000 Quadratkilometer Saharawüste. Jetzt, wo Italien Abessinien besitzt, zeigt sich erst deutlich, mit welchem Weltbild Mussolini diese 1000 Quadratkilometer Frankreich behandelt hat. Denn bis zum 7. Januar 1935 hatte die italienische Kolonie Eritrea ihre Küste nur am Roten Meer. Durch die 1000 Quadratkilometer wurde die Küste ausgerechnet um das kleine Stück verlängert, das über die Straße von Bab-el-Mandeb hinausführt ins Rote Meer, nämlich in den Golf von Aden und damit in den Indischen Ozean. Die Abtretung der Küsten, in der Straße von Bab-el-Mandeb gelegenen französischen Insel Djumirah an Italien, der englischen Insel Perim gegenüber, unterstrich die Bedeutung des französischen Geschenkes für Italien und gab ihm sogar einen kleinen antientgeltlichen Beigehmack. Als es auch Frankreich nicht unerwünscht wäre, wenn England durch den Sueskanal und die Straße von Bab-el-Mandeb nicht mehr der einzige Schlüsselhalter für das Rote Meer und den abgefärgten Seeweg nach dem Fernen Osten wäre.

Italienische Truppen übernehmen den Bahnschuh

Auf die weitsehenden Pläne Mussolinis wies am 7. Januar 1935 auch die weitere, in der amtlichen französischen Darstellung als „wirtschaftliche Konzession“ bezeichnete Vereinbarung hin, durch die Italien ein hohes Aktienpaket der französischen Eisenbahnlinie Dschibuti-Addis Abeba, also der ausflagelgebenden Verbindung des Kaiserreiches Abessinien mit dem Meer, erhielt. Die wenigen warnenden Stimmen, die sich 1935 in Frankreich erhoben, wurden überhört oder zur Ruhe verwiesen; aber jetzt merkt man, das man bei den römischen Verträgen mit dem Duce die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Am 24. Mai hat der italienische Marschall Graziani, der Eroberer von Darrar, öffentlich die Erklärung abgegeben, die italienische Regierung werde künftig die Sicherheit der Eisenbahnlinie Dschibuti-Addis Abeba garantieren und die militärische Ueberwachung dieser Eisenbahnlinie übernehmen. Das heißt nichts anderes, als das Italien die militärische Ueberwachung dieser Eisenbahnlinie, die Frankreich bisher noch in Händen hat und immer ausgeübt hat, aus lauter selbstloser Freundschaft Frankreich abnehmen will. Die 1200 Senegalesen, die teils in Direbaua, der

Darrar nächstliegenden wichtigen Eisenbahnstation, teils in Addis Abeba den Bahnschuh besorgen, können ebenso abziehen wie der französische Bischof, der seit vierzig Jahren in Darrar lebt. Zwar hat Mussolini auf die Verhinderung Frankreichs hin die Ausweitung dieses Bischofs vorläufig zurückgenommen, aber der Bischof hatte es inzwischen schon vorgezogen, nach Direbaua überzusiedeln, um jederzeit mit der Bahn nach Dschibuti abreisen zu können. Nun ist aber ausgerechnet in einem französisch-italienisch-englischen Vertrag von 1935, der durch all die späteren Verträge in diesem Punkt bestätigt wurde, das ganze Gebiet von Darrar als unbestrittene französische Einfluszone ebenso anerkannt worden wie das nordöstliche Abessinien mit dem Tanasee als englische Einfluszone. Schon heute ist es ganz klar, das Mussolini alle diese Verträge über die Einfluszone ganz einfach als hinfällig und erloscht betrachtet.

Auch eine andere amtliche italienische Erklärung, das Italien die Abtätigkeit, den blühenden abessinischen Handelsweg zum Meer nach Dschibuti viel eher nach dem italienischen Hafen Assab am Roten Meer abzulenken, verkörpert in Paris nur den Eindruck, das Dschibuti künftig, bis auf einen kleinen Grenzstreifen, den es mit Britisch-Somaliland gemeinsam hat, von dem neuen großen italienischen Ostafrika abgelehrt werden soll, bis es später einmal als reise oder als verborrte Frucht Italien von selbst in die Hände fällt.

Was Frankreich einbüßen würde

Französisch-Somaliland ist einst von Frankreich durch Kauf von dem Sultan von Tadjurah erworben worden. Sein wirtschaftlicher und sein strategischer Wert für Frankreich ist sehr bedeutend, wenn auch nur ein paar hundert Franzosen dort als Beamte oder Händler ansässig sind. Der Handel der

Dafen- und Hauptstadt Dschibuti, fast ausschließlich durch den Handel von und nach Abessinien, hatte vor dem Beginn der großen Weltwirtschaftskrise einen Wert von rund einer Milliarde Franken im Jahr. Dazu tausend Schiffe laufen den Dafen an, und der Warenumschlag erreicht beinahe drei Millionen Tonnen. Was aber Dschibuti für das gesamte französische Kolonialreich und für die militärische Sicherung seiner Seewege bedeutet, hat kein Veringerer als Delcassé schon im Jahre 1896 auf der Tribüne des Senats mit einem sehr einleuchtenden Bild klargestellt. Er hat damals erklärt: Für unsere Kriegs- und Handelsmarine ist Dschibuti die Spitze eines Dreiecks, dessen beide andere Ecken Madagaskar und Französisch-Ostindien sind. Wenn diese Spitze des Dreiecks einmal nicht mehr fest in unserer Hand ist, dann würden auch die beiden anderen Ecken fallen, und mit Madagaskar würden auch Réunion und Reunionsdonien im Großen Ozean verloren sein. Als Handelshafen lebt in der Tat Dschibuti, dessen beträchtliche Hafeneinnahmen die ganzen Ausgaben mit 12 Millionen Franken im Jahr decken, fast ausschließlich von dem abessinischen Hinterland, mit dem es durch die 700 Kilometer lange Bahn nach Addis Abeba verbunden ist. Dschibuti ist aber durch die Wasserlinie, durch die auf ausgebauten Dafenbänne, durch seine natürliche Lage der weitaustrück, für die größten Ozeanrisse brauchbarste und militärisch am leichtesten zu verteidigende Dafen am ganzen Golf von Aden. Die Salzwerte, die sich in der Nähe von Dschibuti über ein Gebiet von 450 Hektar ausbreiten, liefern jährlich 60 000 Tonnen Salz. Für die großen französischen Schiffslinien von Marseille nach Madagaskar und nach Oanoni in Ostindien ebenso wie für die französische Kriegsmarine ist Dschibuti mit seinen Kohlen- und Benzinvorräten und mit seinen Dock- und Reparaturwerkstätten die unentbehrliche Zwischenstation. Von Dschibuti aus ist auch seit Jahrzehnten der Einfluß der französischen Kultur und Sprache nach Abessinien und besonders nach Addis Abeba vorgedrungen und hat dort den Einfluß aller anderen europäischen Nationen, selbst Englands, bei weitem übertroffen. Der Verlust oder die Abschmierung Dschibuti wäre für das französische Weltreich und für sein Prestige ein schwerer Schlag.

Zuchthausurteil gegen Franziskanerbruder Oswald

Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte - Gewohnheitsverbrecher im Sinne des StGB

Röhlens, 29. Mai.

Im zweiten Stillsitzungsprozess verurteilte Landgerichtsdirektor von Rühlens hat Urteil gegen den Franziskanerbruder Matthias Wanzart (genannt Bruder Oswald). Unter Freisprechung in einem Falle wird der Angeklagte wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Freisprechung erfolgt, die Staatskasse, im übrigen der Angeklagte.

Zur Begründung

Das Urteil führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung sowie auch insbesondere nach dem Gehörnis des Angeklagten hat er sich in einer ganzen Reihe von Fällen strafbar gemacht. Ein Mann, der so handelt und als älterer Mensch genau weiß, was er tut, und sich derart hilflose Menschen auslacht, verdient nach Ansicht der Strafkammer keine Milderung. Die Frage nach § 174 a, ob der Angeklagte als Medizinalperson in einer öffentlichen Anstalt mit den ihm anvertrauten Pflegelingen unzüchtige Handlungen begangen habe, hat die Strafkammer verneint. Dagegen war die Strafkammer der Auffassung, das es sich bei dem Angeklagten um einen Gewohnheitsverbrecher im Sinne des § 2a des StGB handelt. Das Gericht hat sich darauf beschränkt, nur die Fälle abzurufen, die der Angeklagte zugegeben hat. Es hat in diesen vier Fällen eine Einjahresstrafe von je zwei Jahren Zuchthaus für erforderlich gehalten und diese Strafen in eine Gesamtstrafe von vier Jahren Zuchthaus umgewandelt. Da in der Volksversammlung für derartige Leute kein Platz ist, hat das Gericht die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt. Im Hinblick auf das Gehörnis des Angeklagten erfolgte die Anrechnung der Untersuchungshaft.

Staatsanwalt Augustin (Röhlens) bezeichnete in seinem Plädoyer den Angeklagten Wanzart (Bruder Oswald) als einen typischen alten Homosexuellen, der jahrzehntelang seinen Begierden gefolgt und sich in ungläubigster Weise während der letzten 15 Jahre an schwächlichen Anhaltspfehlungen

vergangen habe. Man müsse sich fragen, wie es möglich sei, das ein Mann so lange derartige Dinge betreiben konnte, ohne entlarvt zu werden, und könne nicht umhin, festzustellen, das das Ordenskleid viel hierzu beigetragen hätte. Reiner habe geglaubt, das es sich um einen süßen und wüsten Pflanzling handelte, der ein Doppelleben führte. Die kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten, die sich zum Teil im Ausland befinden, hätten sich um diese Vorkommnisse nicht gekümmert, und sie treffe daher ebenfalls ein erhebliches Maß von Schuld.

Wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre, so hätte längst Abhilfe geschaffen werden können.

Es sei kein Zweifel, das der Angeklagte sich fortgesetzt in schwerster Weise gegen den § 175 StGB verhalten habe. Aber es komme auch eine Verurteilung nach § 174 a und 20a des Strafgesetzbuchs in Frage; denn der Angeklagte sei zweifellos als Medizinalperson im Sinne des Gesetzes zu betrachten. Es sei selbstverständlich, das diese armen Menschen, wie sie geisteschwache Pflegelinge nun einmal darstellten, in besonderer Weise geschützt werden müßten. Erfahrend sei, das diese Handlungen in einer öffentlichen Anstalt begangen worden seien. Ein Mann, der 15 Jahre lang derartige Handlungen trotz Ablegung eines Keuschheitsgelübdes begangen habe, sei ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und nach § 2a Strafgesetzbuch zu bestrafen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Mohr (Röhlens), gab zu, das das, was der Angeklagte getan habe, für jeden gesund denkenden Menschen eine Schandtat sei und das es schwer falle, sich zu seinen Gunsten einzusetzen. Trotzdem wolle man berücksichtigen, das er ein reumütiges und vollkommenes Gehörnis abgelegt habe.

Der Angeklagte erklärte zum Schluss der Verhandlung, das er die Strafe annehme. Mit dem Abschluß des Prozesses gegen den Ordensbruder Oswald tritt in der Reihe der Stillsitzungsprozesse gegen die 276 Franziskanerbrüder eine Pause ein. Die nächste Verhandlung findet nach dem Pfingstfeiertagen und zwar am Freitag, dem 5. Juni, gegen den Franziskanerbruder Schulenberg (genannt Bruder Linus), einen der Haupttäter, statt.

Der ungarische Außenminister Prof. Dr. Komar ist gemeinsam mit Reichsminister Rust am Freitag mit dem „Fliegenden Hamburger“ zu einem Besuch in der Hansestadt eingetroffen.

Die Nordsee holt ihren Dichter

Gorch Fock's Heldentod in der Stageratschlacht am 31. Mai 1936

„Unser jörniger Kreuzer in der Nacht auf See, jagend durch das silberglühende Wasser: etwas ganz Riesenhafes und Unerwartetes! Mit „Wiedbad“ werde ich verwachsen wie nur je mit einem Schiff. Ich fühle es, das es zu meinem Leben gehört. — Jetzt stehe ich auf den Planken der Wirklichkeit und habe ein Leben, wie ich es mir immer gewünscht habe.“

So schreibt nach dem Osterangriff der deutschen Kreuzer auf Harwich und Lowestoft am 24. April 1916 der Matrose Jan Kinou (der schon bald ein Leutnant der Infanterie sein würde, aber freiwillig Matrose der Kaiserlichen Kriegsmarine geworden ist, weil seines Lebens Sehnsucht seit je die Seefahrt war) hoch oben in seiner Beobachtungsstation im „Krähennest“ des Hochmastes von S. M. Kleinem Kreuzer „Wiedbad“, Jan Kinou — das ist der deutsche Dichter Gorch Fock.

Gorch Fock, der Fischerjahn, dessen Vater ein Leben lang die Nordsee besuhr, dessen Großvater und dessen Vatersbrüder droben am Stageratt dem „Blanken Haus“ zum Opfer fielen, hatte kein Seemann werden dürfen. Sie hatten ihn, den Sohn der See, auf den Kontorstuhl gesetzt, einen Kaufmann aus ihm gemacht, und als der große Krieg die Deutschen tief, da mußte Jan Kinou zur Infanterie einrücken.

„Gorch Fock will op sien Nordsee swalken un will mol op Joh'n Hull mit dol.
An Land kann em de Dod nich grepen,
vielleicht kriegt he op See em mol ...“

Diese Verse schrieb er in der Begeisterung des Tages, an dem ihm die Nachricht von seiner Verletzung aus der Krme zur Marine zuging. Der Tod hat ihn, gebolt, wie er es nur wünschen konnte. Gorch Fock's erste Fahrt ist der Vorstoß der Kreuzer am Ohermontag. Er erlebt den ersten Flottenkampf seines Lebens. „Was ich da oben im Krähennest gesehen habe, ist ganz gewaltig! Diese Bilder haben sich mir unverwischbar eingepägt.“

Sein Bruder hat ihn geschilbert, wie er in diesen Tagen war: „Man muß ihn an Bord gesehen haben, im blauen Kragen, den lachenden Matrosen mit den blauen Augen, um



Gorch Fock. Aufn. Weibild-GmbH.

ganz ermessen zu können, was ihm seine Seefahrt bedeutete. Immer wieder sieht der Ausdruck dieses Glüdes in seinem Tagesbuch.“

Jetzt steht die große Fahrt gegen den Engländer bevor. Gorch Fock bekommt acht Tage Urlaub. Vom 21. bis zum 28. Mai ist er in Hamburg, Frau und Kinder und die alten Eltern in Finkenwärder wiederzusehen. Dann kommt der Abschied für ihn, schwer wie eine Wetterwolke. Eine merkwürdige Unruhe faßt ihn, er nimmt ein Buch zur Hand und legt es fort. — Harri vor sich hin —, steht abgelenkt aus dem Fenster, schrickt zusammen, wenn jemand ins Zimmer tritt, umschlingt heilig seine Frau, seinen Jungen. In den letzten Stunden fallen nur noch tropfenweise Worte von seinen Lippen, als er im Juge sitzt, spricht er nicht ein Wort, steht vor sich hin, nicht ein wenig, wenn man ihm zuzieht, — und steht wieder ins Deere.

Am 30. ist er wieder an Bord. Um Mitternacht lichtet das Kreuzergeschwader die Anker und jagt dem Stageratt entgegen. Die ganze Hochseeflotte folgt in großer Entfernung. Am Nachmittag erfolgt der erste Zusammenstoß mit den feindlichen Kreuzern. In der siebenten Stunde beginnt das Schicksal der „Wiedbad“ sich zu erfüllen. Sie erhält lähmende Maschinentreffer, bleibt fahrungsunfähig im Stahlregen Tageschlacht. Fast die ganze britische Flotte bringt ihre Treffer auf dem Schiffe an. Salve auf Salve liegt auf dem wehrlosen Schiffe. Um 7 Uhr jagt aus kurzer Entfernung ein britischer Zerstörer ein Torpedo in die Bordwand des Schiffe. Der ganze Brückenbau wird zertrümmert. Auf ihm steht der Hochmast mit dem Krähennest, und in dem Krähennest sitzt Gorch Fock, der deutsche Dichter, den der Tod hinausgerufen hat ins Meer. Der Mast zerbricht wie ein Strohhal, und mit ihm kurz Gorch Fock. Als der Ruf erschallt: „Alle Mann das Schiff verlassen!“ ist Gorch Fock nicht mehr dabel. Niemand weiß, wie Gorch Fock gestorben ist. Es hat ihm den qualvollsten Tod bereitet. Gorch Fock wird, auf der Schwimmweste treibend, mit vielen seiner Kameraden ertrunken sein, als er, nach langem, grauenvollem Ringen, vor Erschöpfung den Kopf nicht mehr zu heben vermochte.

Die See hat ihn nicht behalten. Einen Monat später, am 1. Juli, haben schwedische Fischer den toten Körper aufrecht treibend im Wasser gefunden, die Seemannsmühle auf dem Kopfe, die Erkennungsmarke auf der Brust. In den Taschen fand sich ein Verlobungsbuch, sein Augenglas, seine Taschenuhr und seine Börse. Die treuen Schweden haben alles an Gorch Fock's Frau nach Hamburg geschickt.

P. V.

Die Geheimnisse der „Schwarzen Legion“

Scharfes staatliches Einschreiten in USA gefordert

Newport, 29. Mai. Der in Detroit von den Strafverfolgungsbehörden des Staates Michigan gegen die Mitglieder des Arbeiter-Pool...
Da die „Schwarze Legion“ den Juden und Katholiken ausgesprochen feindlich gegenübersteht...

Standes innerhalb von 24 Stunden in ganz Amerika mobilisiert werden.
Der ländliche Kongressabgeordnete und frühere Vorsitzende des Einwanderungsausschusses Dickstein, der durch seine...
dass die Legionäre allen Volksschichten entstammen.

Der neue Erziehungsplan der studentischen Jugend

Eine neue Akademierversammlung
Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 29. Mai.
In München machte der Reichsstudentenbundesführer...
Die Grundzüge der Arbeit sind die unbedingte Einbeziehung des Studenten in den Rahmen der Volksgemeinschaft...

trasnanti des Studentenbundes soll die nationalsozialistische
Altkameradschaft sich selbst und die Deffenlichkeit verbinden mit den Auffassungen der studentischen Jugend.
Deutsch-finnischer Jungaustausch der Jugend
Berlin, 29. Mai.
Der Beauftragte des Reichsjugendführers in der Reichsfederleitung, Obergebietsleiter Gerff, hielt sich dieser Tage in Helsinki...

Ein 16-jähriger Mörder der 12-jährigen

Auch die zweite Berliner Mordtat aufgeklärt - Der Täter verhaftet und geständig
Berlin, 29. Mai.
Zu einer überaus schnellen und reiflichen Aufklärung gelangten die Ermittlungen der Mordkommission im Polizeipräsidium Berlin bei der Fahndung nach dem Mädchenmörder in der Wahlheide. Als Täter wurde ein 16-jähriger...
Befanntlich wurde am vergangenen Sonntag im Volkspark Wahlheide in einem Gebüsch in der Nähe des Stadions, nur drei Meter von einem Fußweg entfernt, die Leiche der zwölfjährigen Volksschülerin Hildegard Lindenberg aus der Wolfenthaler Straße 88 aufgefunden...

Täter zugab - Hildegard bewußt auf Umwege geführt, um mit ihr noch länger zusammen sein zu können. Dabei erreichten sie wieder die Wahlheide. Hier habe er ihr Gewalt antun wollen. Da sie aber geschrien habe, hätte er ihr einen Anstoß in den Mund gesteckt und die Kehle zugehalten. Er will dann ganz überrascht gewesen sein, daß das Mädchen sein Lebenszeichen mehr vor sich gab, und habe die Leiche, damit sie nicht sofort von der Polizei oder von Passanten gefunden werde, einige Meter vom Tatort entfernt, hinter ein Gebüsch gebracht. Auf Umwegen sei er dann nach Hause gegangen.
Die Ermittlungen nach dem Täter gestalteten sich für die Beamten der Mordkommission außerordentlich schwierig. Nachdem man die Persönlichkeit der Toten festgestellt hatte, wurden etwa 80 bis 40 Personen vernommen, 15 von ihnen waren verdächtig worden, so daß man ihr Alibi erst nachprüfen mußte. Auch der Täter war in den Kreis der Verdächtigen gezogen worden. Man hatte ihn deshalb am Montag und Dienstag unter Beobachtung gehalten und schließlich am Abend des Dienstags vorläufig festgenommen. Er verlor sich, sein Alibi nachzuweisen, und alle Versuche, ihn zu überführen, blieben zunächst erfolglos. Er leugnete immer hartnäckig und gab nur das an, was ihm unbedingt zu beweisen war. Erst auf Grund des nach und nach zusammengetragenen Beweismaterials gab er schließlich das Zeugnis auf und bekennt sich zu einem Mordtats.

Abschied vom Potpourri

Eine Zeitung der Kulturkritiker des Hauses Bühnen- und Sprechtheater hat, wie gemeldet, dem musikalischen Potpourri den Riech erklärt und sein völliges Verschwinden aus der Unterhaltungsmusik gefordert.
Es wäre wirklich an der Zeit, daß es verschwände - das musikalische Potpourri nämlich! Schon sein Name enthält keine nicht ohne hohe künstlerische Herkunft. Potpourri ist nämlich eigentlich ein Begriff aus der Küche und bezeichnet - oder hat früher bezeichnet - ein aus verschiedensten Gemüsen gemischtes Topfgericht. Vor reichlich hundert Jahren ist der Name dann auf die Musik übertragen worden zur Kennzeichnung einer bunten Folge meist aus Opern entlehnter Melodien. In dieser Form hat das Potpourri die Salonklaviermusik fast des ganzen 19. Jahrhunderts beherrscht, hat aber auch in den volkstümlichen Orchesterkonzerten einen unverhältnismäßigen Raum eingenommen. Schon Richard Wagner hat darüber gepöbelte, daß das Volk in seinen Gartenkonzerten nur einen „ameisenartigen Gehirnschmerz“ unserer Opernhäuser“ vorgesetzt bekommt. Aber trotz solcher Ablehnung hat sich das Potpourri in das 20. Jahrhundert herübergerettet und durfte hier sogar in der technischen Unterhaltungsmusik der Schallplatte und des Rundfunks eine nochmalige Hochblüte erleben.
Zweifellos kam dem Potpourri zeitweise eine gewisse geschichtliche Sendung zu. Es hat Opernmusik in Kreisen bekanntgemacht, in die sie sonst nicht gelangt wäre. Aber dazu kennen wir heute bessere Mittel und Wege. Gerade Rundfunk und Schallplatte haben sie gewiesen, indem sie allmählich dem Potpourri die Form des „Opernrequisits“ oder der „Kurzoper“ an die Seite stellten, Formen, die nicht mehr die Melodien wahllos antreiben, sondern in der dem Urbild entsprechenden Reihenfolge bringen, so daß sich immerhin ein gewisser Begriff des gesamten Kunstwerkes ergibt. Ideal ist das zwar auch nicht, aber doch eine Verbesserung. Das Erstrebenswerte wird jedoch stets bleiben, in sich geschlossenem Bruchstück zu geben. Also lieber einen Akt einer Oper, als einen Querschnitt durch alle Akte, oder eine Arie, ein Finale und dergleichen, als einen Querschnitt durch den ganzen Akt.
Das Unkünstlerische des Potpourris lag im übrigen nicht nur im willkürlichen Durcheinander der Melodien, auch nicht in den oft schlechten Überleitungen, die die Melodien verbanden, oder in der Zerrüttung des ursprünglichen tonarischen Gefüges, sondern vor allem auch in der Vereitelung zu falschem Vortrag, besonders zu falschen Zeitmaßen. Es ist nämlich schwer, manchmal fast unmöglich, in solch einer Melodien-

mokrat jedem Teil die ihm zukommende Bewegungsdart zu geben. Zumal wenn - und das kam ja auch oft genug vor - der Dirigent oder Spieler die Oper, aus der das Potpourri seine Melodien schöpft, nicht kannte und nun, ohne eine Ahnung zu haben von dem der Melodie angehörenden Text oder der Situation, in der die Melodie erklingt, drauflos musizierte. Geradezu groteske Mißgriffe konnten da vorkommen. Schon um dessen willen ist dem Potpourri keine Träne nachzuweinen. Also fassen wir den Begriff wieder zurück dahin, wo er herkam - in die Küche.
E. S.

Eine deutsche Himalajastiftung

Der Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalajareisungen Paul Bauer und Erik Wechold haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalajastiftung“ führt.
Der Stiftung sind von den Gründern bereits namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichspropagandaführer Erik Wechold bestellt. Die Aufsicht über die Stiftung wird durch einen Aufsichtsrat geführt, der unter dem Vorsitz des Reichspropagandaführers steht. Die Stiftung verfolgt den Zweck, herausragende Leistungen in den Himalaja und andere entlegene Gebirge durchzuführen und Mittel hierfür zu werden.
Der Aufsichtsrat hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja zu entsenden. Die deutschen und die britischen Behörden haben die Durchführung dieses Planes bereits gestattet. Da in anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen britischen und französischen und andere Unternehmungen am Werke sind, hat sich die deutsche Expedition den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalajafahrten führte und nun die Aufgabe hat, eine Vermessungsfahrt für den nächstjährigen deutschen Antritt auf den Nanga-Parbat vorzubereiten und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien zu treffen. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Depp und Adolf Göttinger.
† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Das Nachtlager in Granada“ (8); Schauspielhaus: „Schwarzbröt und Apfel“ (8); Komödienhaus: „Der blaue Heinrich“ (8,15); Centraltheater: Varietö-programm (8,15).

Reichsschule der Technischen Nothilfe geweiht

Belzig (Markt), 29. Mai.
Am Turm der ehrwürdigen Burg Eisenhardt in Belzig grüßt jetzt das weiß-rote Fahnenkreuz mit Jagdrad und Hammer, das Zeichen der Technischen Nothilfe. Hier ist die Reichsschule der Technischen Nothilfe untergebracht, die am Donnerstag im Beisein von vielen Vertretern von Staat und Partei, der Wehrmacht und Polizei eingeweiht wurde. Der Reichsführer der Technischen Nothilfe, St.-Gruppenführer Weingärtner, rühmte in seiner Begrüßungsansprache die gute kameradschaftliche Zusammenarbeit, die die Teno mit allen staatlichen und Parteifreien verbindet. Ministerialdirigent Pracht eröffnete im Namen des Reichsinnenministers die Reichsschule und überbrachte der Teno den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung. Dann erläuterte der stellvertretende Reichsführer der Technischen Nothilfe, Damppe, Zweck und Aufgabe der Reichsschule, deren Errichtung notwendig geworden sei, nachdem der Teno der Instandsetzungsabteilung im Rahmen des zivilen Luftschutzes übertragen wurde. Die Bestattung der Reichsschule werde völlig im Zeichen ihrer besonderen Aufgabe. In erster Linie werde auf Burg Eisenhardt die praktische Ausbildung betrieben, die vor allem im Gelände vor sich gehen werde. Die Teilnehmer an den vierzehntägigen Kursen sollen eine gründliche fachliche Ausbildungsgrundlage für den Sicherungs- und Hilfsdienst erhalten.

„Hindenburg“ in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 29. Mai.
Das Luftschiff „Hindenburg“ ist auf seiner zweiten Südamerika-Reise Freitag früh 10.04 Uhr MEZ auf dem Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro glatt gelandet. Die Rückfahrt wird am Sonnabend angetreten. Am 4. Juni wird das Luftschiff „Hindenburg“ wieder in Frankfurt a. M. sein.

Die Fettverbilligung wird fortgesetzt

Berlin, 29. Mai.
Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisekarte für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Juli, August und September 1936 im bisherigen Umfang fortgesetzt. Die nicht verbrauchten Stammsubventionen sind entsprechend den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bzw. 10. Oktober 1936 zurückzugeben.

Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht

Berlin, 29. Mai.
Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund des ihm im Geleit zur Förderung der Tierzucht vom 17. März 1936 erteilten Ermächtigung die Erste Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 29. Mai 1936 erlassen.

Unsere gemauert und beson...
Die durch Reich...
Am 2...
von 11...
Der von...
Dichte...
Die Mei...
lang im...
hard Die...
Wismann...
einen Ueber...
hatten, laßen...
kameraden...
dem Wuche...
Karl W...
Paul...
gab Aufsch...
Krankenpfleg...

Dresden und Umgebung

Pfingstmaien

Unser Pfingstschmuck, die Birken, sind wieder in die Stadt gewandert! Eine uralte Sitte ist das Ausschmücken der Häuser, und besonders früher der Gotteshäuser, mit Malen. Ist doch die Birke der typische Frühlingbaum, an den schon der heidnische Brauch des „Märzmaiers“, des aus abgezapfem Birkenast bereiteten Frühlingstrunkes, in unseren Gedächtnis erinnert. Und am Sonntag Kätere pflanzte man auf dem Dorfanger die „Sommerbäume“, die mit Wändern und Bändern behängt wurden und das Ende des Winters verkündeten. In den Randbüchern der ausgedehnten Waldungen auf der nördlichen Hochfläche von Dresden — in Horzdorf, Dippoldsdorf, Wilschdorf und Näbnitz — war das Aufstehen dieser Sommerbäume, zu denen man immer junge Birkenstämme verwandte, noch Ende des vergangenen Jahrhunderts üblich. Doch durch diese vielfache Verwendung der Birke als Frühling- oder Pfingstschmuck die Wälder oft über die Maßen ausgeplündert wurden, läßt eine Verordnung aus dem Jahre 1718 erkennen, die das Abhauen der „Maieren“ bei 1 Reichsdollar Strafe verbot. Den Wäldern, denen die Beschaffung von Birken zur Ausschmückung der Kirchen oblag und die dadurch besondere Nebeneinkünfte hatten, sollte das Oberkonsistorium auf Vorschlag der Regierung aus dem Kirchenfonds für den Ausfall ein „geringcs Entgelt“ gewähren.

Auch heute mag mancher über die massenhafte Anfuhr dieses jugendfrischen Waldschmucks Bedenken haben, doch unsere Birke ist ein Baum, der unermüdlich seine neuen Triebe wieder aus dem Stumpf schlägt, und unsere Umgebung ist ja noch immer nicht arm an diesen lichten Frühlingboten! Besonders die „Heidebücker“ weisen ausgedehnte Birkenbestände auf, die, von grünen Wiesen umrahmt, der Landschaft jenes sonnig-heitere Gepräge bieten, als spielten Kinder in weichen Gewändern fröhliche Reigen. Wer lebt nach Näbnitz und Wilschdorf zu wandert oder nach Kausa, Stegau, Seifersdorf, dessen Auge ruht mit Wohlgefallen auf diesen Birkenwäldchen, die zu Pfingsten einen großen Teil des städtischen Bedarfes decken, ebenso wie auch die sanften Talmulden der Ausläufer des Erzgebirges im Süden — die Gegend von Possendorf, Kreischa — manchen Weiterwägen voll der schimmernden Pfingstboten in das Steinmeer der Großstadt entsenden.

Reichsminister Dr. Frick eröffnet die Königsufer-Anlagen

Die Eröffnung der neuen Anlagen am Königsufer durch Reichsinnenminister Dr. Frick findet in einer feierlichen Kundgebung auf dem Festplatz vor dem Finanzministerium am Freitag, dem 5. Juni, statt. Näheres über die Einzelheiten der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

Die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten ist am

1. Pfingstfeiertag geschlossen!

Am 2. Pfingstfeiertag (Montag, den 1. Juni) ist die Geschäftsstelle Marienstraße 38 zur Annahme von Familiennachrichten und dringenden Anzeigen von 11 bis 12,30 Uhr geöffnet!

Dresdner Nachrichten, Anzeigenverwaltung

Veranstaltungen in der Reichspartenschau

Heute 15,30 Uhr und 19,30 Uhr Romerie des Musikzugs der Reichspartenschau. Leitung: Obersturmkommandant W. Weil.

Pfingstsonnabend bis 2. Freitag 1. Wochenend-Gaßenschau „Pfingstblumen“, geöffnet bis 22 Uhr. Eintritt frei.

Deutsche Schillerstiftung Weimar

Der von Generalsekretär Dr. Heinrich Villienfeld bearbeitete 76. Jahresbericht der Deutschen Schillerstiftung ist lobend der Offenheit übergeben worden. Dank der verständnisvollen Förderung durch die amtlichen Stellen im Reich und der Unterstützung durch bewährte Freunde im In- und Ausland konnte die Stiftung auch im Berichtsjahr 1935 ihren Schutzbefohlenen, den verdienten und in Not befindlichen deutschen Dichtern und Schriftstellern sowie deren nächsten Hinterbliebenen, segensreichen Beistand gewähren. Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sowie die zuständigen Ministerien in Thüringen, Württemberg, Baden und Hessen förderten die Stiftung wieder durch Zuwendungen, die über die Notgemeinschaft des deutschen Schrifttums als die der Reichsschrifttumskammer angegliederte Zentralsammelstelle aller literarischen Wohlfahrtsmittel der Schillerstiftung angeleitet wurden. Die Gesamtsomme der Zuwendungen, die im Berichtsjahr zur Auszahlung gelangten, betrug 48.876 RM. Ferner wurden nach den Beschlüssen der Schillerstiftung aus der Ernst-Reich-Stiftung durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig 8000 RM verteilt. An zwei besonders verdiente Mitarbeiter wurde die Schiller-Plakette der Stiftung verliehen: dem Ehrenmitglied und früheren ersten Vorsitzenden Oberbürgermeister a. D. Dr. Donndorf, Weimar, und dem langjährigen Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Max Falbe, München. In den Verwaltungsrat wurden entsandt: von der Zweigstiftung Dresden deren Vorsitzender, Oberbürgermeister Börner, und vom Zweigverein der Staatssekretär Guido Sorriatto. S. R.

Dichter lesen in der Reichsschrifttumskammer

Die Reichsschrifttumskammer Berlin feierte in diesen Tagen ihr zweijähriges Bestehen durch einen feierlichen Empfang im Haus der Deutschen Presse. Nachdem Curt Reinhardt Dieck, der Leiter der Stelle, und Ministerialrat Heinz Wisman, der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, einen Überblick über die bisher geleistete Arbeit gegeben hatten, lasen anschließend, von Jürgen Dahn-Butz als Kameraden des Weltkriegsalltags vorgelesen, drei Dichter aus dem Buche „Die Mannschaft“ im Namen ihrer Kameraden: Karl Bröger, Kurt Arnold Findeisen und Otto Paul. Bröger und Paul lasen Kriegsnovellen, Findeisen gab Aufschlüsse aus seinem Tagebuch eines freiwilligen Krankenpflegers. „Es ist ein blonder Schein“.

Neue Filme in Dresden

„Engel mit kleinen Fehlern“

Reinhold-Claspieler

„Sieh dir diese Tante an, und dann sage, ob man ihr etwas gefehen kann“ — das etwa ist das Leitmotiv zu diesem wunderbarsten Filmkulissenspiel um ein Zwillingenpaar, das nicht vorhanden ist. Ein Schwerenöter — Schwerenöter werden im deutschen Film immer von Ralph Arthur Roberts gespielt — hat seiner feierlichen Tante in Kanada vor Jahren vorgeliebert, daß ihm Zwillinge geboren seien, um hat einer



Aut. Bavaria-Film

Adele Sandrock - Ralph Arthur Roberts - C. Vespermann

monatlichen Beihilfe von 500 Mark eine solche von 1000 Mark zu ergattern. Der Frau geht solange zu Waller, bis die Tante aus Amerika samt ihrem Reffen, einen Eisbären-Champion, ihren Besuch ankündigt. Es hebt ein tolles Vermeheln an, aus einer Tochter werden zwei, — denn, wie gesagt: so einer Tante (Adele Sandrock) kann man eben nichts gefehen. Im Derrenschmitt und mit Jupiterstimme wird sie von ihrem ersten Erbelein an zum Abdruck des armen alten Vaters, der nebenbei nicht ganz unempfindlich für hübsche junge Barndamen ist. Da ist aber auch noch das schöne Föchterlein, das nun ein Doppelleben beginnt, einmal der Tante wegen, dann aber auch in Anbetracht des jungen Sportmannes, der für Mädchen mit Brille — das ist Jung — nichts übrig hat, hingegen sofort bereit ist, sich in die nur als Fiktion bestehende Zwillingsschwester Ursula, eine Dame mit lockrem Lebenswandel, zu verlieben. Jung und Ursula werden von Charlott

Bauernführer-Tagung in Dresden

Am Donnerstag und Freitag kamen die Kreisbauernführer und Kreisbauernstellungsverwalter III der Landesbauernschaft Sachsen zu einer Arbeitstagung in Dresden zusammen. In dieser Tagung gaben der Landesbauernführer und der Geschäftsführer des Landwirtschaftsverbandes Richtlinien für die weitere Durchführung der Milchmarktordnung im Gau Sachsen bekannt. In eingehender Ansprache wurden alle Fragen dieses sowohl für den Erzeuger als auch für den Verbraucher höchst bedeutsamen Gebietes der Marktordnung behandelt.

315 neue Familientwohnungen

Nach vor einigen Monaten Oberbürgermeister Börner die neue Verbindungstraße am Gindenburgufer für den allgemeinen Verkehr freigegeben, kündigte er an, daß in kurzer Frist an dieser Straße ein Wohnungsbau großes Stills erleben werde, der hunderte von Familien Wohnungen in gelunder Lage zu angemessenen Preisen bieten werde. Am Freitag konnte er im Gegenwart von Vertretern der beteiligten Baugesellschaft den ersten Spatenstich zu diesem Bau tun, dessen Vorbereitung viele Monate in An-

Daubert ganz ausgezeichnet gespielt, einmal als fastisches Mädchen mit großer Hornbrille und dann als köstlich karikierter Ueberramp. Die Karten sind vom Autor und vor allem vom Regisseur Carl Hesse so ausgezeichnet gemischt, daß man an dem tollen Durcheinander keine helle Freude hat und aus dem Lachen nicht herauskommt. Trotz aller Unwahrscheinlichkeiten wird die Zwillingsschwester niemals läppisch, sie hält vielmehr dieses Lustspielniveau. Darüber hinaus vermittelt sie feinfühligere Zuschauer sogar noch eine sehr hübsche Lektion über gewisse Geschmacksrichtungen der Männer, die, wie hier der Refe aus Amerika (Jack Trevor), manchmal genal sind, dem guten unverdorbenen Kind die extravagante „Schöne Frau“ vorzuziehen. Natürlich kommt alles zum guten Ende, und es gibt die obligate Verlobungsszene. Wie schon gesagt, sind die turbulenten Ereignisse mit wirklichem Lustspieltempo aneinandergereiht, so daß der lustfreundige Zuschauer hundertprozentig auf seine Rechnung kommt. Eine schmitzige Musik (von Meisel und Domina) mit dem Titelstücker „Du bist ein Engel mit kleinen Fehlern“ als Mittelpunkt unterbreicht die Wirkung. C. M.

„Das Herrmännchen“

U. R. Claspier

Ree, ree, wates nich alles jist!... Erst haben uns die Dreifüßigen Gesellen vom Reichsdenker Rahn von einem frohen Samstagnachmittag zum anderen in lauter bunten Bildern geschildert, was in der Welt geschah, dann warteten wir sie, die uns bisher nur über die Herberweller bekannt waren, in Dresden auf der Bühne selbst begrüßen, und nun treffen wir sie auch noch, für alle Zeiten verewigt, auf der tönenden Leinwand wieder. Und mit ihnen die vielgeliebte Tante Judela, das unvermeidliche, unüberwindliche, ungezogene „Herrmännchen“ und natürlich auch Theo Rausch, der als unermüdlicher Betreuer der „Frohen Samstagnachmittage“ zusammen mit H. W. Veder auch das Manuskript dieses von ihm geschaffenen Filmes verfaßt hat, sich sonst aber wie immer bescheiden im Hintergrund hält. Rund um die Drei lustigen Gesellen einen Film zu schreiben, konnte für ihn nicht schwer sein, und er hat es sich auch nicht schwer gemacht. Er läßt sie sich selbst spielen und die Moral der Geschichte, die den endlichen und verdienten Sieg gefunden Volkshumors über den verhassten Ritz einer Provinzhöhne und den lächerlichen Eingetragenen eines Kleinbürgerlebens zeigen will, ist wohl auch das Geheimnis des Erfolges, den das lustige Reebst einheimisch, wo und wie es auch immer sich zeigt. Ja — vielleicht ist es den drei köstlichen Jungen Hans Salzer, Ruda Nauher und Karl Wilhelm sogar im Leben so gegangen wie im Film, daß ein Zufall ihr eigentliches Talent entdeckt, das sich nicht in der gewählten Aufführung der — gottlob! — unentdeckten Werke des verstorbenen Ehepaares der Erbante Judela (Antonie Päßl-Friede) bewähren kann als vielmehr in komischen, echt heimischer Laune entsprechenden Augenblickseinfällen und nie verlegenen Mutterwitz. Wo aber alle Stride reihen, da springt mit irgendeinem dummen Streich das „Herrmännchen“ ein, das von dem kleinen Walter Plusch ganz allerliebste verkörpert wird. Eine besondere Freude wird den Dresdnern schließlich dadurch bereitet, daß nicht nur im Film, sondern danach auch lebhaftig in Verion auf der Bühne der U. R. Claspier der „ewige Sachse“ Paul Beders auftritt und einige seiner lustigsten Schmurren zum Besten gibt. Ro Sch.

sprach genommen hatte. Der Oberbürgermeister betonte, daß die Stadtverwaltung bestrebt sei, die Wohnungsnöte mit allen ihr gegebenen Möglichkeiten zu bekämpfen und vor allem billige Kleinwohnungen für Kinderreiche herzustellen. Die Zahl der Wohnungen, die noch in diesem Jahre bezugsfertig hergestellt werden sollen, beläuft sich auf rund 315. Etwa 700 Arbeiter werden auf ein halbes Jahr Beschäftigung finden.

Zusammult auf Dresdner Kirchweihen

Sonnabend, den 30. Mai

Wohlfahrtskirche, 19 Uhr: Altes Turmbläsern, O. Reiche 1898. Romm, heilige Geist, Herr Gott, J. S. Bach. Verleih uns Frieden gnädiglich, Joh. Eccard. Romm, Wadentzen, besetztes mit, J. B. Brand 1881.

Evangelische, 18,15 Uhr (nach dem Väter): Sonata 27 aus „Dora Decima“, J. Vezel 1870. Du heilige Brunst, lieber Trost, J. S. Bach. Pfingstlied, Gottfried Müller. Romm Wadentzen, besetztes mit, J. B. Brand 1881.

Verlobungskirche, 18 Uhr: Ich freu mich in dem Derren. Barth. Deider. Lobe den Derren, o meine Seele, Kuhn 1865. Du meine Seele singe, Ebeling 1898. Nun lob, mein Seel, den Derren, J. S. Bach.

Außerdem Turmbläsern am 1. Pfingstfeiertag Wohlfahrtskirche, 7 Uhr: Wiederholung des Sonnabend-Programms.

Das schwere Wort

Von Frh Müller, Partenkirchen

Wir hatten im Gymnasium einen Mitschüler, den hießen sie Gesehel. Aber er war kein Prophet. Sondern er gackte, und es haperte auch sonst in fast allen Fächern, sagten die Fachlehrer.

Daß er gackte, verband ich damals mit seinem Vornamen. Ich bildete mir ein, wenn er nicht Gesehel geheißen hätte, sondern etwa Heinrich oder Ludwig oder sonst was Glatzes, so hätte er auch nicht gackert. Und er wäre auch nicht in der Quinta hängen geblieben, sondern vielleicht erst in der Tertia oder der Sekunda.

Aber ein Vornamen ist nun einmal Schicksal, und das Hängenbleiben auch. In der Geographie kam's zum Klappen. Es war mündliche Prüfung angelegt, und der Rektor wohnte selbst bei. Natürlich ließ der „Geox“ uns Quintaner die Paraderörter teilen. Aber er war selbst ein wenig verdattert, weil der Rektor da war. Und so kam es, daß er den Gesehel die nordischen Meeresteile auffagen ließ. Die nordischen Meeresteile mit ihrer verzwickten Aussprache waren eigentlich die Sache Braulewalds, unseres Klassenfeindes. Aber der Geox hatte sich vertan und den Gesehel aufgerufen. Mühsam machten ging nicht mehr, der Gesehel gackte schon herum in den nordischen Meeresteilen. Beim Finnischen und Bottinischen Meerbusen ging es noch, auch der Kleine und der Große Belt rutschten noch heraus, aber dann kam das Rattengat in Sicht. Ganze Silbenversen blieben daran hängen, bis es der Gesehel endlich gefaßt hatte.

Darauf wollte er sich mit einem Schmauser setzen. Und ich glaube, der Geox hätte es ihm auch gesümt. Aber da griff der Rektor selber ein:

„Halt“, sagte er, „halt, mein Lieber, da fehlt noch ein Meeresteil.“

Der Gesehel wollte erst unschuldig tun. Aber der Rektor und der Geox ruhten dann nicht eher, bis sie ihm das fehlende Skagerrak gemeinsam herausgeholt hatten. Sie versuchten es erst milde:

„Nun, mein Sohn, dieser Meeresteil mit dem eigenartigen Namen kann dir doch nicht entfallen sein?“

„Ja — ja — ja —“, drückte der Gesehel heraus.

„Rein, mit Sängel's an“, half der Rektor drauf.

„S — i — sch — ich — ich —“

„Rein, mein Junge, mit dem Schah von Persien hat es nichts zu tun“, meinte der Rektor mit seiner letzten guten Laune.

„Skagerrak!“ schrie der Gesehel und wurde blau von der Anstrengung, die Rache mit der Rache zu einer friedlichen nordischen Meerbuseneinheit zu verbinden. Es wurde immer schillmer. Sogar die allwissende Stadt Kaschgar murkte er hinein. Mit einem verzweifelt herausgestoßenen „Skagerrak, Herr Rektor!“ endete er. Und recht bekam er, der Gesehel, es wurde ein Krach. So sehr verwirrt er sich in Skagerrak, daß er darin hängen blieb, im Skagerrak und in der Quinta. Die Klasse war blamiert, es ging nicht anders.

Wir andern segelten mit frischen Winden und ein wenig Mittel weiter in die Quarta, in die Tertia, die Sekunda und die Prima. Es ist wahr, noch manchmal andern hat es unterwegs geschmissen, oder wie wir damals nach dem Gesehel, ergebnis sagten: verfragerrak!

Jugrunde aber ist der Gesehel deshalb noch nicht gegangen. Er ist ein braver und tüchtiger Briefträger geworden. Briefe aus aller Herren Ländern hat er ausgetragen, auch solche aus den schwierigsten Skagerrakten. Er hat sie stumm und lehrlos bestellt.

Ich habe ihn manchmal auf seinen Gängen angetroffen. Wir haben uns freundlich angelächelt und uns erinnerungsvoll zugewinkt. Aber angesprochen haben wir uns nie. Nur gedacht haben wir beide heid daselbe: „Skagerrak.“

Aber als ich ihm damals, eine Woche nach der großen Seeschlacht, wieder begegnete, habe ich das stumme Wort nicht mehr länger ausgehalten. Ich bin auf ihn zugegangen. Auf die alt gewordene Briefträgerkugel habe ich ihn geklopft und ihn leuchtend angesehen:

„Weißt du noch — weißt du noch — das Wort, das du bei unserem Geox nicht behalten konntest?“

„Ja“, sagte er still, „ja, das Skagerrak.“

Er sprach es klar und rein aus. Ein eigentlich tiefes Klang ätzerte darin. Und dann wiederholte er nochmal:

„Ja, das Skagerrak — ich weiß, ich hab' es damals nicht behalten können — jetzt hat es meinen Sohn behalten.“

„Deinen Sohn, Gesehel?“

„Ja, er war Witwe auf der „Pommern.“

„Was?“ stotterte ich, „deinen Sohn hat es gekostet, das — das Sk — das Skana —“

„Ja“, half er mir fast lächelnd und volltönend nach, „ja, das Skagerrak.“

Ich weiß, ich werde das Wort nie wieder so ausgesprochen hören. Der Schmerz und der Stolz hatten es ihm zu einer wunderbaren Reinheit aufgelöst.

Der Vor-Wegweiser

Wegfall der Strafen erster Ordnung

Der Reichsverkehrsminister gibt zu seinen neuen Anordnungen über Verkehrszeichen im Rahmen der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung eine ausführliche Begründung bekannt...

Straßenbahnverkehr am Pfingstfest

- Am 1. Feiertag wird der Straßenbahn- und Kraftomnibusbetrieb auf den Haupt- und Ausfalllinien zeitweise als normal, und zwar wie folgt aufgenommen: Linie 1/10: 3,49 ab Büchelstraße nach Hauptbahnhof...

Auf den nicht angeführten Linien beginnt der Betrieb planmäßig. Nähere Angaben sind aus den Anschlägen in den Wartehäusern zu ersehen.

Die Tat ist alles, nichts der Ruhm

Das Sächs. Grenadier-Reserveregiment 100 im Felde / Von Dr. A. Martin, Leutnant d. R. u. D.

Am Pfingstsonntag und -montag veranfaßte das ehemalige Grenadier-Reserveregiment 100, das Dresdener Bour-le-Marie-Regiment, eine Wiederbelebung...

Kampftage des schicksalsschweren Jahres 1914. Das Abenteuer der Mobilmachung arbeitete reibungslos. In Dresden tritt, gebildet aus 1. (Leib-) Gren.-Regt. 100 und 2. Gren.-Regt. 101 unter dem Befehl des Oberleutnants v. Scheel...

Im Verbands des XII. Reservekorps, zur 23. Reserve-Division zugehörig, zusammen mit den Regimentern: Reserve-Infanterieregiment 101, 102, 103, Reserve-Jäger-Bataillon 12...

Weiter, anstrengende Märsche in Staub und Glut. Ortsgelächte. Wagnerschlacht! Es lobert das heimsuchende Venetianer. Die III. Armee, die mittlere, war im Begriff, das französische Zentrum zu durchbrechen...

Am 11. August erfolgte der Abtransport in das Aufmarschgebiet. Umhüllt von einer ungeheuren Menschenmenge, singend und blumenbeschnitten, so zog das Regiment aus.

Der Durchbruch scheiterte. Bei St. Souplet wurde das Regiment eingekesselt. Hier kämpfte es am 15. Oktober das „Franzosenkessell“ und verteidigte im Frühjahr 1918 den bisherigen Abschnitt mit demjenigen von St. Marie à Py.

Am 20. November 1918 erfolgte die Entlassung. Das Regiment behauptete verlässlich die Stellungen bis zum Äußersten.

Dann wenige Tage der Ruhe. Abtransport nach den Vimy-Schlachten, die sich wie ein Riesental aus der Ebene auflösten. Der Gegner, Engländer und Schotten, verließ sich

verhältnismäßig ruhig. Am 21. Oktober fuhr das Regiment erneut zum Einsatz in die Sommeschlacht. Unmittelbar südlich von Bapaume lag es. Das Kampffeld zerklüftete Einöde, verschlammtes Trichterfeld. Indem es gegen den Dezember hin ruhig an der Kampflinie wurde...

Bei Pilette suchte das Regiment, vom 22. bis 30. Juli waren die schwersten Kämpfe. Dann ging's noch einmal nach Brügge und von da zum Küstenabschnitt an der holländischen Grenze. Derrliche Tage der Erholung, da in den sommerwarmen Nächten das Meer leuchtete gegen den weißen Strand...

Die Nachtkämpfe waren das Regiment dann zwischen Pus und Schelde hin und her. Immer wieder gebot es dem nachdrängenden Gegner Halt. Bis es ihn auftragsgemäß in der Antwerpen-Red-Stellung, im Narmer Feuerschlund, erwartete.

Unbesiegt, in musterhafter Ordnung, dadurch die Bewunderung der Belgier erregend, marschierte das Regiment nunmehr auf den befohlenen Straßen an der holländischen Grenze entlang der deutschen Heimat zu.

So kam der Herbst. Die Abwehrlinie in Flaubert führte das Regiment auf den Höhen seines Aufmarsches. Der Deerebericht vom 2. Oktober nennt den Waffenerfolg des Regiments bei Menin. Der Regimentskommandeur, Oberleutnant v. Gaid, erhielt den Orden Pour le Mérite.

Die Nachtkämpfe waren das Regiment dann zwischen Pus und Schelde hin und her. Immer wieder gebot es dem nachdrängenden Gegner Halt. Bis es ihn auftragsgemäß in der Antwerpen-Red-Stellung, im Narmer Feuerschlund, erwartete.

Unbesiegt, in musterhafter Ordnung, dadurch die Bewunderung der Belgier erregend, marschierte das Regiment nunmehr auf den befohlenen Straßen an der holländischen Grenze entlang der deutschen Heimat zu.

Von tropischer zu deutscher Blütenpracht

Pfingstüberraschung der Reichsgartenschau

Wenn man in diesen immer noch von Stille durchzogenen Tagen von tropischer Hitze hört, wird einem wohl zumute. Allerdings wären einem die 35 Grad, die im Viktorienhaus des Botanischen Gartens herrschen, doch auf die Dauer zu viel...

deren Blätter nämlich um Zentimeter wachsen und in zwei bis drei Wochen soweit sein werden, daß sie bald das ganze Beet bedecken. Übrigens sind sie in jedem Jahre aus Samen herangezogen. Die Rumpfbäume, von denen die eine Art jetzt wunderbar hellblau blüht, die Potosibäume und die anderen Wasserpflanzen werden es schwer haben...

und bis zum Herbst sollen sie auch blühend zu sehen sein. Man möchte sagen, es ist Rummel in der Pflanze, was sich sonst hier dem Auge bietet. Auf der einen Seite sieht man wunderschöne Passiflora und Cissurten, Epiphyten und auch Insektenfresser, sogenannte Kannenpflanzen, die in ihren Kelchen an den Blättern einen schleimigen Saft enthalten...

Wenige Schritte weiter tut sich ein ganz anderes typisch deutsches Bild. In drei Fällen sind alle Blumen zusammengesetzt, die über das Pfingstwochenende blühen. Das Trauliche der Halle ist geschickt durch Keramiken und handgewebte Vorhänge mit heraldischen und Blumenornamenten betont.

alles zu sehen, was jetzt in den Gärten in schönster Vollendung blüht. Natürlich zuerst Rhododendren in ganzen Sortimenten, dabei winterharte Arten, dann Schwermetallen seltener Art und Farbe und dazu Blütenkanten, wie Rohn, Lupinen, Staudengartenpflanzen, Immergrün und Zimmerpflanzen. In geschickter Art erzählen Schilder von der Pflanze im Volksleben. Man erfährt, daß die Akelei der Frigga geweiht war. Man sieht, woher der Storchschnabel seinen Namen hat und hört auch, daß die Fruchtlöhre nach einem 1550 verstorbenen Naturforscher Juchas benannt ist.

auf dem Geranien, Petunien und Agerathum blühen. Die Schwermetallen an der Seite sind Pfingstiger Juchas, und ganz in ihrer Nähe sieht man eine feine Wildrosenart. Mohr, Geleisweiß und Zwergholzer und ein paar Pflanzenfamilien, die der nahe Botanische Garten spendete, ergänzen die Schau, die wiederum von heute Sonnabend ab von 9 bis 22 Uhr, also bis in die Abendstunden, geöffnet sein wird.

Ein kurzer Gang über die Brücke — drinnen braust der Verkehr auf der Venuststraße dahin — und dann steht man im Industrie-Freigelände vor den Beeten, auf denen am Ende des Juli ganz bunt die Dahlien seltenerer Sorten blühen werden. Und nun gibt es eine Fülle zu sehen und alles hat wieder mit Gärten, Gärtnern, Blume und Pflanze zu tun. Gleichviel, ob man bunte Sommerföhre und Gartengehül jeder Art sucht, oder die Regenanzüge beobachtet, in deren Strahlen die Sonne kleine Regenbogen entzündet, oder ob man durch ein Dutzend Gewächshäuser streift, die alle nach verschiedener Art gebaut sind. Hier fehlt nichts. Man sieht den Autoanhänger für Pflanzen, ebenso wie einen neuen Transportkarren, der auf einer Schiene läuft. Man darf sich über Schädlingsbekämpfung und Kompostbereitung genau so gut wie über Bohnen- und Kürbisaufzucht unterrichten, von denen ein kleines, liebliches und ein sehr schönes und villenähnlich gebautes Holzhaus besonders ins Auge fallen. In einer Kaffeeküche blüht es gelbrot und hochrot. Man wird belehrt, daß es auch Wurzelbewässerung gibt, und bis zum Windrad und zur Wasserpumpe ist alles da, was mit Boden, Pflanzen, Blüte, Garten und vor allem auch Lebensfreude zu tun hat.

Bereinsveranstaltungen Deutscher Reichskriegerbund „Riffhäuser“ Reichsverband Dresden-Stadt. Bekanntschaft: Struvestraße 81, 2. Kriegseroberabschlachten: Reichsartillerie, Mittwoch, 8. Juni, 20 Uhr, Gründungsfeier mit Vortrag, italienisches Frühstück...

Sächsischer Feldkameradenbund Gruppe Dresden Gartenheimallee 11. Gruppe Dresden, Sonntag, 1. und Montag, 2. Pfingstfeiertag, Gruppenfeier, Rathaus, Dresden. Kameradenabend, 8. Juni, 18 bis 22 Uhr, Schützenhaus, Schiedsamt. Kameradenabend, 10. Juni, 20 Uhr, Kameradenabend, Turnerschänke...

hartes Wasser zerstört beim Waschen den Schaum und vernichtet Seife! Deshalb soll man immer etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren. Dadurch wird das Wasser weich und zum Waschen brauchbar.



Wir führen Wissen.

Landfränk

Sonnabend, 30. Mai
Reichsfender Leipzig / Nebenfender Dresden

- 8,30: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
- 9,00: Aus Berlin: Vorgeant, Reichswetterdienst.
- 9,10: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 9,30: Aus Dresden: Fröhlich kling's zur Morgenstunde Kapelle „Blitz auf“. Leitung: Helmuth. Dazwischen: Nachrichten.
- 9,50: Aus Berlin: Funkgymnastik.
- 10,20: Für die Hausfrau: Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche.
- 10,30: Großer Klang zur Arbeitspause. Musikfests des Int.-Verbands. (Kapelle des Olympischen Dorfes). Leitung: Obermusikmeister Kumbrode.
- 10,50: Deute vor... Jahren.
- 11,00: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
- 11,30: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
- 11,50: Aus Hamburg: Reichsfender: Einweisung des Marius-Ohrenmal in Laboe.
- 12,00: Aus Karlsruhe: Wunter Wochenende. Es spielt die Kapelle Theo Gollinger.
- 13,00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 14,00: Zeit, Nachrichten und Börse.
- 14,15: Musik nach Tisch (Schallplatten).
- 15,00: Um eine neue Provinz (Wochenschrift).
- 15,20: Kinderkunde: Wie spielen draußen. Lieber und Spiele im Freien. Alle Öbrig mit ihren Junfspielkameraden.
- 16,00: Aus München: Großer Funf für alle und jung. Ein bunter Nachmittag des Reichsfenders München gemeinlich mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.
- 18,00: Aus Stuttgart: „Soll ich oder soll ich nicht“ (... mir ein Auto kaufen?) Hörspiel mit Musik von Kurt Schwaiblmair.
- 18,45: Gegenwartskunst: Telenovelle, Kuchsal, Weicker Jmberg.
- 19,00: Besuch beim Wandbänder Boten. Erfolg von G. Medel.
- 19,45: Umfchau am Abend. 20,00: Nachrichten.
- 20,10: Aus Berlin: Spritzige Pflanzbonie. Die ganze Welt bereit — zu Tanz und Feiertag. Leitung: Leopold Palmisch.
- 22,00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22,30: Und morgen ist Sonntag! Ein fröhliches Wochenende mit Kany Krug (Sopran), dem Junforscher und dem Emde-Orchester. Leitung: Curt Kreyhmar.

Deutschlandfender

- 6,50: Guten Morgen, lieber Herr! Glockenspiel, Morgengruß, Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6,10: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Fredy Koll.
- 7,00: Dazwischen: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
- 8,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
- 10,50: Zehnspiele. 10,30: Fröhlicher Kindergarten.
- 11,30: Aus Hamburg: Reichsfender: Einweisung des Marius-Ohrenmal in Laboe.
- 12,00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Landesfonio-Orchester Saar-Weiler. Leitung: Ernst Schmetzer.
- 12,55: Nachrichten der Deutschen Schwarz- und Glühwünsche.
- 13,45: Neueste Nachrichten.
- 14,00: Klerlei — von zwei bis drei.
- 15,00: Wetter- und Börsenbericht. Programminweise.
- 15,10: „Wolenzelt bannt Feld...“
- 15,30: Wirtschaftswochenschau. Hans Kuban.
- 15,45: Eigen Heim — Eigen Land.
- 16,00: Bunter Melgen (Schallplatten).
- 18,00: Volkstheater — Volkstheater. Es spielt das Stammorchester des Reichsfenders unter Hans Georg Börner.
- 18,45: Sportwochenschau. Was war — was wird?
- 19,00: Musikfunk mit dem Musikfunk der SA-Brigade 28. Leitung: Musikfunkführer Wolf Wenzel.
- 19,45: Was sagt ihr dazu?
- 20,00: Kernspruch, Wetterbericht, Kurznachricht, des Drahtl. Dienstes.
- 20,10: Welt da noch...? Ein bunter Abend aus der Wiederkehrzeit. Gestaltung: Edward von der Bede.
- 22,00: Eine kleine Nachtmusik.
- 23,00: Aus Hamburg: Wenn der Tag zu Ende geht... Es spielt am Tanz die Tanzkapelle des Reichsfenders Hamburg. Leitung: Hio Wehndt.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 19,00: Aus Operetten (Berlin). — 22,30: Sang und Klang (Wien).
- Bühnenwerke und Hörspiele: 19,30: „Die verkaufte Braut“ (Tischendorf), 19,35: „Gräfin Mariza“ (Celle), 20,10: „Das verkaufte Weib“ (Saarbrücken, Stuttgart).
- Besprechungen: 19,00: Theaterabende (Dresden). — 20,10: Wenn's Klavier weht (Dresden), München). — 22,30: Tanz (England Regional). — 23,35: Tanz und Unterhaltung (Königsberg).
- Im Hörerfunk: 24,00: Tanzmusik (Berlin). — 24,30: Radiokonzert (Frankfurt, Stuttgart).

Berufungsplan für heute

Deutsche Arbeitsfront

- 8,30: Silberne Glocke, DVA-Walter-Sitzung.
- Kleine kirchliche Nachrichten**
 - **Christuskirche.** Am 1. Pfingstfesttag, 9 Uhr, Choralkanten der ehemaligen Holzkampeler vor dem Hauptportal sowie Kirchwand herbei im Hauptgottesdienst 9,30 Uhr. Motette für gem. Chor und Trompetenensemble von Hanns Rißhake. Nach der Predigt: Die Himmel rühmen das Erhaben Erbe, für Trompetenensemble eingerichtet. Am 2. Pfingstfesttag 9,30 Uhr Frühmorgensgottesdienst am „Hohen Vieh“, Duet für Sopran und Alt mit Orgel und Violine; und „Liebe, ich mach' alles neu“, Duet für Sopran, Alt mit Violine, Cello und Orgel von Hanns Rißhake. Begrüßung am beiden Festtagen: Herrr. l. M. Walter.
 - **Waldgottesdienste.** Bei gänzlich Witterung finden an beiden Pfingstfesttagen früh 8 Uhr im Feldpark des Reichsbahnhofes (Naturtheater) — Streifenbahnhaltstelle Saloppe — Waldgottesdienste statt. Es predigen Herrr. Dr. Busch am ersten Festtag und Herrr. Joh. Busch am zweiten Festtag. Im musikalischen Teil wirken mit Violoncello und die Kundende der Martha-Singeb-Gemeinde.
 - **Evangelische Kirche.** An den beiden Pfingstfesttagen wird bei gänzlich Witterung früh 7,30 Uhr im Weilerpark an der Reichsbahnhaltstelle Waldgottesdienste abgehalten, und zwar am ersten Festtag durch Herrr. Herrmann und am Pfingstmontag durch Cand. Theol. Witten. Bei ungnädiger Witterung finden die Gottesdienste um die gleiche Zeit in der Kirche statt.
 - **Geländekirche.** Frauenbund am Mittwoch nach Pfingsten letzte Mitgliederversammlung unter dem Sommerfest. Vortrag Herrr. Dr. Ganderl, an der Geländekirche; Religion und gesellschaftliche Vergnügungen.

Nachrichten aus dem Lande

Erzieher im Dienste der Heimat

Baun. Während er erste Sachliche Schulgeographentag im Vorjahre das gesamte Grenzland Sachsen zum Arbeitsinhalt hatte, steht der zweite Schulgeographentag, der gegenwärtig in Baun abgehalten wird, völlig in der Betrachtung des Lebensraumes der Oberlausitz. Über 350 Schulgeographen mochten den ersten Vorträgen der Tagung bei, ferner Vertreter der Parteigliederungen, der Behörden, des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin, des Heimatschutzes, der Landesbildung u. a. Bei einem Begrüßungsabend kamen mehrere Erzieher in ihren Heimatdichtungen zu Worte.

Der erste Arbeitstag am Donnerstag wurde mit Begrüßungsworten des Kreislandbearbeiters für Erdkunde im NSDAP, Raubisch (Baun), des GauLandbearbeiters Groß (Dresden), des ReichsLandbearbeiters Professor Burckard (Frankfurt a. D.), und des Bürgermeisters Dr. Förster eingeleitet. GauLandbearbeiter Groß wies darauf hin, daß sich der Schulgeographentag mit der Oberlausitz als Heimat im weitesten Sinne beschäftigt, also über die geographische Heimatlands hinaus. Der Landesleiter des Bundes Deutscher Hien, Kreisleiter Reiter (Wöbau), sprach über den „Deutschen Volkstumskampf“.

Der erst kürzlich aus Danzig nach Dresden berufene Prof. Dr. Creutzburg schilderte den Zusammenhang von Erdkunde und Heimat als Aufgabe im Dienst am deutschen Volke. Der Nationalsozialismus hat der Erdkunde als Wissenschaft und Erziehungsfach erst wieder die Augen für die wichtigen

Aufgaben geöffnet, die sie zu erfüllen hat: den deutschen Raum und das deutsche Volk und die Wechselbeziehungen zwischen beiden in einer umfassenden Gesamtarbeit zu erfassen. Eine lebendige Länderkunde ist als Inhalt der Erdkunde erforderlich, die auf den Raum und die Heimat ausgerichtet ist.

Der beste Kenner der Vor- und Kulturgeschichte der Oberlausitz, Dr. Walter Fenzel, führte in Landschaft und Volk der Oberlausitz ein, stellte ihre Vorgeschichte und Geschichte und stellte ihr organisches Wachstum aus Landschaft und Geschichte heraus vordend dar. Die Oberlausitz ist geographisch das Herzstück Deutschlands. Ihre Berge (Rottmar) sind die Wasserscheide zwischen Nordsee (Spree-Elbe) und Ostsee (Weißer-Elbe). Die Hohenlands erweisen, daß das idyllische Weilde um Baun in vorgeschichtlicher Zeit ähnlich dicht besiedelt war, wie es heute mit unzähligen Dörfern bedeckt ist. Wichtig ist die Oberlausitz als germanisches Land, das um 800 ein Bollwerk gegen Völker des Ostens wurde, und seit reichlich 1000 Jahren ununterbrochen Grenzmark des Deutschen Reiches ist. Dr. Fenzel schilderte die reiche Kulturentwicklung des Landes und seine Kämpfe in den vergangenen Jahrhunderten. Sein Vortrag fand lebhaften Beifall.

Die Tagungsteilnehmer unternahmen am Donnerstag nachmittag eine Studienfahrt in das Gebiet von Hohenlands, Weissenberg und Wöbau und lernten hier vor- und frühgeschichtliche Kulturreste kennen. Am Abend wurden Sonderberatungen der Bauner Kreisvertreter abgehalten.

Wahrzeichen für das Zöpferhandwerk

Froburg. Der schon vor längerer Zeit gefasste Beschluß, in Froburg ein Wahrzeichen des früher hier ausgeübten Zöpferhandwerks zu errichten, hat mit der Enthüllung des „Zöpfermädchens“ seine Verwirklichung gefunden. Bei der Enthüllungsfest am dem Bierplatz in der Hindenburgstraße wies erster Beigeordneter Dr. Heyde als Vertreter der Stadt und Uebermittler der Grüße des Amtshauptmanns darauf hin, daß bisher in Froburg zwar ein Zöpferplatz und eine Zöpfergasse als Erinnerung an das früher blühende Zöpfergewerbe vorhanden sind, daß aber ein Erinnerungsmal fehlte. Im Fundament des von Meister Feuerriegel geschaffenen Weidenkreises wurden eine Urkunde und ein Plakat mit dem Stadtsiegel verwahrt. Nach der Enthüllung stellte Dr. Heyde das Mal unter die Obhut der Stadt und der Bevölkerung.

Kraftred gegen Eisengländer - Ein Toter

Kadeberg. In Seifersdorf fuhr nachts in einer Kurve ein mit zwei Verlonen besetztes Kraftred mit solcher Wucht gegen ein Eisengländer, daß drei Fremde töteten umbrachten. Der Fahrer des Kades fürzte einen Abhang hinab, kam aber mit weniger schweren Verletzungen davon. Sein Begleiter erlitt bei dem Sturz auf die Straße einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet

Bilsholwerda. Nachdem innerhalb von sechs Monaten in Bilsholwerda drei Scheunen in Brand gesteckt worden waren, wurde am Donnerstagabend in der Nähe der Bahn-

hoffstraße wieder Feuer in einer Scheune entdeckt, das aber bald gelöscht werden konnte. An der Brandstätte wurde ein vielfach vorbestrafter Einwohner verhaftet, der sich schon bei früheren Bränden verdächtig gemacht hatte und stets als Erster an der Brandstätte gesehen worden war.

Städtisches Verkehrsamt

Regelhaft (Sa.). Bei der Stadtverwaltung ist ein Verkehrsamt errichtet worden, auf dessen Zuständigkeitsbereich alle den Fremdenverkehr und die Fremdenwerbung betreffenden Fragen gehören.

Berühmtester Sturz von der Gartenlaube

Freiberg. Um einen in Großschirma gastierenden Wandergärtner besser sehen zu können, hatte der 14 Jahre alte Rolf Lange gemeinsam mit anderen Knaben an einer Gartenlaube Aufstellung genommen. Als er wieder herunterklettern wollte, fiel er so unglücklich auf einen eisernen Gartenzaun, daß er schwer verletzt wurde. Er mußte dem Freiburger Krankenhaus zugeführt werden.

Den schweren Verletzungen erliegen

Leipzig. Die in der Paulinienstraße durch die Explosion von Bohnerwachs schwer verletzte, 37 Jahre alte Ehefrau Hedwig M. ist im Krankenhaus ihren Brandwunden erlegen.

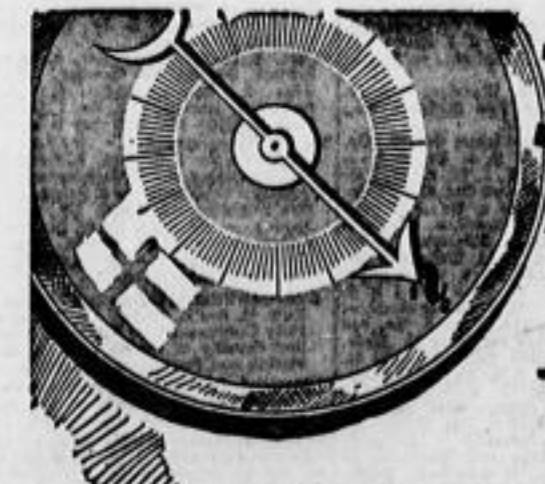
Bermittelt

Gaußig. Der Angestellte Adalbert Maelen, geboren am 18. April 1897 in Viebanau (Schlesien) ist seit 14. Mai in Paris ver schwunden. Er hat seit diesem Tage seine Familie verlassen, um sich angeblich nach Baun zu begeben.

woch 3001 bis 4000 und 5101 bis 5200 und 18 851 bis 16 700 und Nachholer, Donnerstag 1401 bis 1500 und 4801 bis 4900 und 6701 bis 6800 und 15 301 bis 15 350 und Nachholer, Freitag 1701 bis 1800 und 2001 bis 2000 und 2701 bis 2800 und 15 051 bis 16 000 und Nachholer, Sonnabend 6001 bis 6400 und 12 901 bis 12 100 und 12 201 bis 12 300 und 16 151 bis 16 200 und Nachholer, Sonntag (7.) 5801 bis 6000 und 12 301 bis 12 400 und 16 301 bis 16 350 und 22 001 bis 22 050, Montag (8.) 3901 bis 3700 und 4701 bis 4800 und 10 701 bis 10 800 und 15 301 bis 15 350 und Nachholer. — Rom und die Gauen: Dienstag (2.) 1901 bis 1100 und 20 451 bis 20 500 und Nachholer, Mittwoch 2901 bis 2700 und 3301 bis 3400 und Nachholer, Donnerstag 2201 bis 2300 und 3401 bis 3500 und Nachholer, Freitag 5401 bis 5500 und 7101 bis 7200 und Nachholer, Sonnabend 5001 bis 5100 und Nachholer, Sonntag (7.) 7801 bis 7700 und 11 401 bis 11 500, Montag (8.) 401 bis 500 und 15 451 bis 15 500.

Vorschläge für den Mittagstisch

- Am Sonntag (1. Pfingstfesttag):
Hammelflecken mit Rote-Samtzwanz, Kartoffelbällchen, Stangenpögel, Griespeile mit Preiselbeeren
Rote-Samtzwanz: Aus 30 Gramm Butter und ebenfalls Fett, mit Kruste und etwas Wasser oder Milch auflösen, 20 Minuten leise kochen lassen unter fleißigem Umrühren. Hierin eine kleine Handvoll Tomatenmus mit einer Prise Salz, einen Teelöffel Ruder und einen Teelöffel Roswein tun, mit Salz abschmecken und alle noch 10 Minuten an der Seite des Herdes stehen lassen. Rutz vor dem Austragen 20 Gramm frische Butter dazugeben. Ein Schuß Soße verfeinert die Tunke.
- Am Montag (2. Pfingstfesttag)
Ralsbraten mit Stangenpögel, Salzkartoffeln, amerikanische Rischpeile
Amerikanische Rischpeile: In eine tiefe, feuerfeste Schüssel eine Oberstufe Rären, ringerum eine Handvoll zerhackte Rischen mit 1/4 Liter Wasser und 50 Gramm Ruder geben. Dazu 100 Gramm Butter, 175 Gramm Wehl, 1 Teelöffel Ruder und 2 Eibstern einen Teig rühren, in der Größe der Schüssel ausmalen und damit die Schüssel dicht verkleben. Eine Stunde bei mäßiger Hitze backen und in der Schüssel heiß auftragen.



Bei Messow ist jetzt schon Wetter für

wofür, zeigt Ihnen morgen.

MESSOW
WALDSCHMIDT
WILSDRUFER STRASSE
In neuer Hand

Wanderungen durch die schöne Heimat

Einregungen für Pfingstaufzüge

Von allen Freuden dieser Welt,
Die uns ein Gott gegeben,
Das Wandern und das Herz erheitert;
Da wandern, das heißt leben!
K. Reinhold.

Zur Pfingstzeit legt die Natur ihr herrlichstes Frühlingskleid an. Da zieht es zum lieblichen Fest der Reinen Tausende und aber Tausende von Menschenkindern hinaus, um den herrlichsten Ausflug zu unternehmen. Der Dresdner hat es nicht nötig, allzuweit in die Ferne zu schweifen, denn die nähere und weitere Umgebung der Landeshauptstadt ist mit einer Fülle von Natursehenswürdigkeiten besetzt, die man ohne große Mühe und Geldausgaben genießen kann.

Der Freund stundenlang Waldspaziergänge wird immer wieder die Dresdner Heide oder auch den Grillenburger Wald von Tharandt aus besuchen. Reizen die taufelbjährige Markgrafalen- und Bischofsstadt, die Collobauder Gegend, das reizende Gelände der Volkshaus, das von Wald und Wasser umgebene Jagdschloß Moritzburg, Pillnitz mit dem Hirschberg, den Jagdweiden und der Schönen Höhe bei Dittlischbach verheißt weitere prächtige Feiertags-Wanderungen. Einen ganz besonderen Genuß gewährt eine Fahrt auf unseren schmucken Elbdampfern nicht nur Stromaufwärts bis zum Schiffschen-Steinengebirge, sondern auch nach Meißen und Döbitz. Auch das Ostergebirge sowie die Vauß- und das Zittauer Gebirge mit seinem Juwel, dem Opitz, bieten viele abwechslungsreiche Ausflugsmöglichkeiten. Die Mitnahme eines Reisebuchs oder einer guten Karte ist empfehlenswert.

Auf dem Otto-von-Thümmel-Weg ins Sebnitztal

Durch die Erschließung des Sebnitztales ist die Sächsische Schweiz um eine weitere lohnende Ausflugsgegend bereichert worden. Zu Ehren des Vornehmsten Amtshauptmanns, der sich um die Pflege der Sächsischen Schweiz als Wandergebiet große Verdienste erworben hat, wurde der Weg Otto-von-Thümmel-Weg benannt. Wir fahren mit der Eisenbahn nach Bad Schandau. Nach der Ueberfahrt zur Stadt geht es über die Schlossruine zur Schloßruine, dann auf dem Höhenzug weiter zur Straße, und rechts nach Kittenberg. Beim letzten Damm (blau markiert) links abwärts ins Sebnitztal zur Buttermühlmühle. Nun wandern wir mit dem Otto-von-Thümmel-Weg aufwärts zunächst am Bahndamm hin zur Spitzmühle. Hinter dieser beginnt der neue Teil des im vorigen Jahre erbauten Otto-von-Thümmel-Weges, der, abwechslungsreich, bald am Dana, bald am Wasser durch das vorher weite Sebnitztal bis zum Bahnhof Ullersdorf führt. An der Mühle vorbei nach Vichtenhain und auf der

Straße in Richtung Bad Schandau. Vor dem Friedhof links (blaue Zeichen) über die „Hölzer“ am Talboden über den Bach zum Weidenfall im Ritzschthal, über die Brücke und, den gelben Zeichen folgend, auf dem Filderkrieg rechts im Tale abwärts bis zum Rassen Grunde, dann durch das Gatter, weiter rechts (rot markiert) den Butterweg heim emporkletternd auf einer Schiene (erst dicht unter dem Gipfel nach links ausweichen) zur Höhe in die Höhe, wo die Bergsteiger ihren gelassenen Kameraden ein Ehrenmal errichtet haben. Der roten Markierung nach geht es nach Drauß. Abstieg nach Bad Schandau. (Wanderzeit 6½ bis 7 Stunden.)

Von Königstein nach dem Gottleubatal

Vom Bahnhof Königstein wandern wir abwärts zur Stadt, dann an der Kirche den Berg aufwärts zur Höhe, wobei an dem prächtig gelegenen Gebirgsereinsheim bis zur Neuen Schanze. Bis hierher führt uns das grüne Schlangengebirge. Nun links auf gelb bezeichnetem Wege weiter. Am Eingang zum Teufelsgrunde vorüber, unterhalb des Spauhorns hin, später die Straße Königstein-Venusbild.



Der Trebnitzgrund, ein landschaftliches Glanzstück des Erzgebirges

hain schneidend nach Rikoldsdorf. Der Weg führt weiter unterhalb der Rikoldsdorfer Wände hin. Nach 40 Minuten hinter Rikoldsdorf rechts absteigend nach dem Labyrinth. Die Verküpfungen sind großartig und rechtfertigen den Namen durchaus. Durch die angebrachten Pfeile wird die Orientierung erleichtert. Hinter dem Labyrinth hinauf zum Fernhardtstein mit zwar beschränktem, aber doch hübschem Blick, und wieder hinab zum Wege, der nach Dersdorf ins Bielatal leitet. In diesem zur Schweizermühle und zur Otto-Mühle. Nun in östlicher Richtung den gelben Regelleiten folgend, durch den Rosenhäler und Markersbacher Dorf nach Döllendorf, weiter den grün bezeichneten

Weg hinauf zum Kugelturmberg. Dann Abstieg zum Wadestädchen Gottleuba. (Wanderzeit 6½ Stunden.)

Durch den Trebnitzgrund über Bärenstein nach Glashütte

Die Eisenbahn bringt uns über Döbenuß bis Ober-schlößchen, wo nach Ueberwinden der Mühle eine föhliche Wanderung durch den einsamen Trebnitzgrund beginnt. Der Weg führt an der Riederer und Oberen Trebnitzmühle vorüber. Etwa 600 Meter hinter der Oberen Trebnitzmühle auf der von Döbenuß kommenden Straße rechts aufwärts zum Bauerndorf Bärenstein. Beim Gähloß die Straße links (Richtung Döbenuß), am letzten Gähloß rechts ab (an der Wegspalte schöner Blick nach dem Erzgebirge), und auf dem Fußwege hinauf ins Mäglitztal, dann hinauf zum Stübchen Bärenstein. Vom Wartplatz mit alter Postkutsche durch die Kirchstraße, nun der Wegemarke (welches Quadrat) folgend, das Bielatal querend, durch den Forst über die „Drei Öhne“ nach Johndamm bis zum Gähloß. Hier rechts beim Teiche auf dem Fußwege über den Bahneberg nach dem Ullersdorferstädtchen Glashütte. (Wanderzeit 6 Stunden.)

Wilsch-Findenfang

Vom Hauptbahnhof aus entweder mit der interessanten Windbergbahn oder mit dem Auto nach Pölsendorf, dann Wanderung über Quodern oder Wendischgraben auf die Quoderner Höhe, weiter über Döbenuß nach dem Batschkegel des Wilsch (478 Meter), dem höchsten Berge der näheren Umgebung Dresdens. Nun hinab nach der Lungwitzer Talstraße, an der zwei vielbesuchte Mühlen, die Teufelsmühle und die Kirchbachmühle, liegen. Von der Teufelsmühle führt ein Weg hinauf durch die Kroatenschlucht, deren Name auf ein Kroatenerlager im Siebenjährigen Kriege zurückzuführen ist, nach dem geschichtlich bedeutungsvollen Findenfang. Am 21. November 1759 wurde hier der preussische Generalleutnant v. Finck mit 15000 Mann nach verwehrt den Kämpfen von der österreichischen Armee des Feldmarschalls Daun gefangen genommen. Ueber Maxen auf schöner Waldstraße nach Station Purkhardswalde im Mäglitztal. (Wanderzeit 4½ Stunden.)

Tharandt-Meißner

Nach der Eisenbahnfahrt bis Tharandt wandert man zunächst nach Hüttersdorf, dann über Döbenuß auf den Rand des Grillenburger Waldes zum Landberg, der herrliche Blicke gewährt. Bei Döbenußwalde gelangt man ins Ritzschthal. Hier beginnt eine schöne Wanderung, die an herrlich gelegenen Wassermühlen, an Rastbrücken und -öfen vorüberführt. In Tannenbergraben schwenkt man rechts ab und wandert nach Schmiedewalde zu, um einen Abseher nach der Wetzschhöhe zu unternehmen, dem höchsten Punkte der dortigen Umgebung. Man sieht von hier aus unter anderem die Kirche von Rautzsch und die Türme von Meißner. Darauf geht man die Wanderung fort in Richtung Tannenbergraben, Bahnhof Polenz bis Bahnhof Garschütz, wo man Gelegenheit hat, über Meißner nach Dresden zurückzufahren. (Wanderzeit 7 Stunden.)

Die Grabentour

Als Pfingstaufzug sehr geschätzt. Bahnfahrt über Freital-Pöschel nach Niederbittmannsdorf (3 Kilometer). Mäßige Wanderer können auch bis Tharandt fahren und über Döbenuß, Döbenußwalde, Grund nach Döbenuß wandern (2½ Stunden). Nach Bahnfahrt bis Niederbittmannsdorf. In Krümmenbenderdorf beginnt die herrliche Grabentour. Auf bezeichnetem bequemem Steigen am Bergwerksgarten (Göhrlich) entlang, über Döbenuß, Döbenußwalde, Döbenußberg, nach Volkshaus Döbenuß, dann am rechten Ufer der Freiberger Mulde abwärts nach Rössen (2½ Stunden). Köhlen, die freundliche Muldenstadt, die in den Pfingsttagen ihre 750-Jahr-Feier begeht, zeichnet sich durch liebevoll gepflegte Anlagen in nächster Nähe des Ortes aus. Auch kann man von hier aus, wenn noch genügend Zeit vorhanden ist, größere, aber aus lohnende Ausflüge unternehmen. Viel besucht wird die Ruine des Klosters Altenkellia, das eine bemerkenswerte Geschichte hat. Rückfahrt mit Eisenbahn über Meißner oder über Wildruff-Freitral nach Dresden.

Kirchennachrichten

für Pfingstsonntag, 1. und 2. Pfingstfest, 30. u. 31. Mai und 1. Juni 1936, und die folgenden Wochentage.

Evang.-luth. Landeskirche

- 1. Pfingstfest: Kollekte für den allgemeinen Kirchenbau. — 2. Pfingstfest: Kollekte für die ev.-luth. Mission in Ostpreußen.
- Dom (Johann-N.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Nikolai (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Marien (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Petrus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Pauli (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stephan (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ulrich (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wendelin (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Zeno (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agathe (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Brigida (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Margareta (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Elisabeth (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anna (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Maria (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Theresia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gertrud (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Hildegard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Stanislaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Adolph (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Erhard (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gallus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Servatius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Gervasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Prothasius (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Viktor (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Modestus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Vitalis (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Anastasia (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Agatha (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Katarina (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Barbara (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ursula (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Kunigunde (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Ludmilla (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St. Wenzeslaus (Kath.-K.): 1. Pfingstfest: 8 Uhr. — 2. Pfingstfest: 8 Uhr. — 3. Pfingstfest: 8 Uhr.
- St

Turnen Sport Wandern

Dresdner Galoppssport an den Pfingsttagen

Obwohl sich in diesen Tagen die sportlichen Ereignisse des Pferdesports häufen, werden die Rennen des Dresdner Rennvereins am Pfingstsonntag und dem darauffolgenden Dienstag schon der Zahl nach eine befriedigende Befragung finden.

Es werden aus der Trainingszentrale und aus Hannover etwa 80 Pferde erwartet, zu denen noch die Anlässe der Dresdner Ställe kommen. Das ist um so erfreulicher, als die sieben Rennen des Donnerstags in Doppelgängen nur 41 Bewerber auf den Halm brachten.

Noch erfreulicher wird in den Dresdner Konkurrenzrennen die Qualität der Befragung sein, denn die folgende Liste der voraussichtlichen Starter läßt spannungsvolle und genutzte Rennen bestimmt erwarten. Das auch die erfolgreichsten Reiter Deutschlands in diesen Tagen in Dresden in den Sattel steigen werden, wird den Reiz der beiden Renntage auf unserer schönen Seidenbahn noch erhöhen.

Für die wichtigsten Rennen der beiden Tage werden folgende Starter gemeldet:

Am Sonntag:
Pflanz-Rudolf (1800 Meter, 3750 RM): Raktrop Duxar (R. Jachmeyer), Techen (G. Juber), Zimmermeister (W. Prinstein), Noora (G. Schmidt).

Am Dienstag:
Dresdner Dreijährigen-Rudolf (2000 Meter, 3750 RM): Grisek (J. Rahenberger), Norman (G. Gröblich), Stathalter (W. Prinstein), Cosaras (H. Berndt), Gleichklang (E. Geradaus (J. Binzenz)), Pescara (G. Schmidt), Item (G. Juber).

Rennen vom 29. Mai

Eigene Drahtmeldung
Walden-Saffite. 1. Rennen: Flora (H. Juber), 2. Lud, 3. Garte Grise III, Tot.: 143:10, Platz 51, 56, 45:10. Gängen: 1, 1, 16. Fahrer: Amoria, Daut Berlin, Vater Falke, Va Reize, Katina, Ganto, Jaina, Kelsa, Carlote, Verle Hine V, Reine des Reiges, Caro, Marove, Wilhelme, Brodure, Grisolte. — 2. Rennen: 1. Hinner (H. Dufors), 2. Grand Gala, 3. Ore Ore. Tot.: 13:10, Platz 11, 14:10. Gängen: 3, 24, 2. Fahrer: El Nasal, Re Solin, Grate, Giovanni. — 3. Rennen: 1. Tendion (W. Wather), 2. Ener Alden, 3. Noft. Tot.: 42:10, 24, 41:10. Gängen: 4, 5, 8. Fahrer: Tomann, Bennet de Ruit, Prevent, Pombomme. — 4. Rennen: 1. Tches (H. Orve), 2. Margarita II, 3. Lindale. Tot.: 49:10, Platz 18, 24, 20:10. Gängen: 8, kurzer Kopf, Dals. Fahrer: Clered, Turfisch Deligt, Chafette, Quenville, Glitter, Princef Hof, Gabalka. — 5. Rennen:

Kilade (H. Dupuit), 2. Royal Alden, 3. Donne Esperanze. Tot.: 44:10, Platz 27, 21, 20:10. Gängen: 1, Kopf, 16. Fahrer: Gouinega, De Val d'Or, Manio, Voltaire, Gran de Verle. — 6. Rennen: 1. Amantine (H. Vane), 2. Orlis, 3. Ve Clair de Lune. Tot.: 48:10, Platz 28, 24, 24:10. Gängen: 13, 14, 16. Fahrer: Championne Kollen, Va Solpode, Marc Reize II, Romarin II, Noori, Tafe Wall, Pflacien II, Tritonienne, Gama. — 7. Rennen: 1. Lord Maglaque (H. Voch), 2. Du was Tu, 3. Caracalla. Tot.: 14:10, Platz 13, 14:10. Gängen: 1, 2, 5. Fahrer: Juan le Doux, Gennino, Dong Wei.

Voraussagen für Sonnabend, 30. Mai

Rarischdorf
1. Rennen: Jungritter, Sanktini. 2. Rennen: Graner, Weg. 3. Rennen: Pflanzrudolf, Walden-Saffite. 4. Rennen: Falke, Gouinega. 5. Rennen: Garte, Reize II. 6. Rennen: Euzion, Ausbreitung. 7. Rennen: Medisa, Gut ab. 8. Rennen: Rosa, Aricaglamme.

Saint-Cloud
1. Rennen: Phare, Franke. 2. Rennen: Tese, Nion Royal. 3. Rennen: Imperatrice, Humbil. 4. Rennen: King Rosa, Hantsch. 5. Rennen: Wälder, Galand. 6. Rennen: Garbon, Glas de Glide. 7. Rennen: Gira, Sadiqa.

Die ersten Freiwasserballspiele B-Klasse Turngemeinde gegen SC Poseidon 3:3 (1:0)

Die Wassertemperatur des Mühlfließbades war für die Eröffnung der diesjährigen Freiwasserballspiele recht wenig einladend. Im ersten Spiel handelte es sich um die B-Klasse abgeleitete SC Poseidon gegenüber. Nach der Zusammenkunft der Poseidoner wurde mit einer sicheren Niederlage gerechnet, da die Turner durch Seidel in Führung gehen konnten. Doch finden sich die Gewinner bald und können das Spiel offen gestalten. Nach dem für die Turner in der zweiten Halbzeit noch zwei Tore erzielen, denen Poseidon durch Weitz und Naumann ein Tor entgegensetzen kann. Schiedsrichter: Hedemann (Neptun).

A-Klasse: Dresdner SV gegen Neptun 2:1 (0:0)

War das erste Spiel schon keine spielerische Offenbarung, so muß man dem Spiel der einzigen A-Klassen-Mannschaften des Bezirks dies noch mehr absprechen. Beide Mannschaften spielten lustlos und zögerlich, und was dem einzelnen Spieler an Können abging, wurde durch Härte und Distanz zu erliegen verurteilt. Nach einer ersten Torlosigkeit, aber mit keiner Schüssen seinen Erfolg hatte, kann DSV in Führung gehen dank der treffenden ersten Schüsse von Strauß. Strauß kann kurz darauf mit plötzlichem Schuß den Ausgleich erzielen. Doch kurz vor Schluss übernahm Braun (DVB), allerdings aus einer nicht einwandfreien Situation heraus, nochmal den Punkt. Neptun hat damit zweifellos ein wertvolles Tor verloren; dies ist um so bedauerlicher, als sie vor Spielbeginn in kameradschaftlicher Weise dem bauenden Verein aber auch allen, was ohne weiteres ein berechtigter Protestgrund gewesen wäre, nachsahen. Schiedsrichter: Babik (Poseidon).

Französische Tennismeisterschaften

Die französischen Tennismeisterschaften zeitigten am Freitag folgende Ergebnisse: Fred Perry gegen den Schweizer Waness 9:7, 6:3, 4:6, 6:3; Wouss gegen Berlin 1:6, 6:3, 7:5, 1:5, 6:1. Frau Sperling gegen die Französin Denton 8:3, 6:0; de la Balene gegen Fri. Jirborne 6:4, 6:2. Die beiden Deutschen Marie-Louise Dorn und G. von Gramm waren spielerisch.

Sächsische Elberuderer auf großer Fahrt

Es war ein glücklicher Gehanke des Sächsischen Elbe-Regatta-Verbands, nach langer Pause endlich wieder einmal eine große Fahrt zu veranstalten. Die Fahrt, die sich am 25. Tage ereignet und von Dresden nach Torgau führt. Das Wettergebnis für die Pfingstwanderfahrt übertraf selbst die optimistischsten Erwartungen.

19 Vereine mit 86 Booten und 184 Teilnehmern

meldden dazu. Diese stattliche Flotte von Ruderteams (Doppel-Zweieren und Vierern) geht heute, Sonnabend, 14.00 Uhr, am Bootshaus des Rudervereins Köhlig in Radewitz-Rüschendorf zur gemeinsamen Fahrt nach Reize, das etwa 16 Uhr passiert wird. Eine Aufschicht geht die Fahrt weiter nach Reize. Zwischen Reize und Reize werden die Teilnehmer vom GEB-B-Vorstand Heinrich Reiz (RWB) auf der Strecke begrüßt werden, der von Reize aus im Motorboot der „Ruderschiff“ entgegenfährt. In Reize findet um 18 Uhr eine Kaffeezeit statt, mit feierlichem Empfang durch den RW Reize, der sich ein Kameradschaftsabend im Reizeer Bootshaus anschließt. Am Sonntag 9 Uhr wird zur Weiterfahrt geholt. In Reize, das etwa 16 Uhr erreicht wird, findet wiederum ein Empfang durch die dortigen Ruderteams statt. Nach der Landung am Bootshaus marschieren die „Wanderteilnehmer“ unter Vorantritt der Reizeer Stadtkapelle geschlossen zum Marktplatz zu einem Empfang mit anschließendem Platzkonzert. Im Hotel Schwan wird sodann ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Für 18 Uhr ist der Start zur Weiterfahrt nach Torgau vorgesehen, das man gegen 17 Uhr zu erreichen hofft. Auch hier gibt es wieder eine große Kaffeezeit, der sich ein Kameradschaftsabend anschließt. Am Sonntag 12.15 Uhr wird die Rückreise mit einem Personendampfer der GEB nach Dresden angetreten, wo man um 22 Uhr an der Landestelle am Terrassenufer wieder eintrifft.

Die teilnehmenden Vereine und Boote

leben an der Spitze die Rudergesellschaft Dresden mit allein 10 Booten (1 Vierer, 9 Doppel-Zweier), an zweiter Stelle folgt mit 6 Booten der Dresdner Ruderverein (4 Vierer, 1 Doppel-Zweier), den dritten Platz halten mit je 4 Booten der Dresdner Frauenruderverein (3 Vierer, 1 Doppel-Zweier) und der Dresdner Ruderteam (1 Vierer, 2 Doppel-Zweier). Je dreimal vertreten sind der Dresdner Damen-Ruderverein (1 Vierer, 1 Doppel-Zweier) und der Weitzer Ruderverein (1 Vierer, 2 Doppel-Zweier). Je 2 Boote entsenden der Pirnaer Ruderverein (2 Doppel-Zweier), der RW Kurtschlen

Deutschlands Olympia-Fechter

Fachamtsleiter Erwin Casimir hat bereits jetzt die Zusammenstellung der deutschen Mannschaften für die olympischen Fechtwettkämpfe vorgenommen. Für die Einzelwettkämpfe können den Auswärtigen entsprechend jeweils drei, für die Mannschaftskämpfe dagegen sechs Wettkämpfer abgegeben werden. Das Frauen-Florettfechten sieht nur einen Einzelwettkampf vor. Somit wurden für die Kämpfe in den drei Waffengattungen je sechs Fechter, dazu drei Fechterinnen in die Olympiamannschaft berufen, im einzelnen:

Florett: Casimir, Efeneder, Rosenbauer, Verdon (sämlich Frankfurt a. M.), Heim (Offenbach), Adam (Wiesbaden).
Epee: Röske (Hamburg), Schröder (Berlin), Ester (Düsseldorf), Wilmann (Ulm), Weiwig (Ulm), Verdon (Frankfurt a. M.).
Säbel: Casimir, Efeneder, Förger, Wähl (sämlich Frankfurt a. M.), Heim (Offenbach), Ester (Düsseldorf).
Frauen-Florettfechten: Hedwig Doh, Olga Delfers, Helene Mayer (sämlich Offenbach).

Klubwettkampf DSC gegen SC Reichenberg

Die Leichtathletikabteilung des Dresdner Sport-Clubs veranstaltet heute Sonnabend einen Klubwettkampf gegen den SC Reichenberg auf 18.30 Uhr auf dem DSC-Platz im Otaga-Gehege. Als weitere Gäste wurden noch eingeladen: Ein (Hamburg) für das Hammerwerfen, Schröder (Berlin) für das Diskuswerfen und das Kugelstoßen, Rieg (Berlin) für den 800-Meter-Lauf. Im Laufkampf gegen SC Reichenberg werden folgende Wettkämpfe ausgetragen: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, 110 Meter Hürden, Kugelstoßen, Diskus und Speerwerfen, Weit- und Hochsprung.

Leichtathletischer Frauenklubkampf in Dresden

Der Verein für Körperkultur Berlin trägt Pfingstsonnabend mit seiner Frauenmannschaft einen Klubkampf gegen die gleiche Mannschaft des SC Reichenberg aus. Die beiden Mannschaften werden versuchen, ihr bisher im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft erzieltes Ergebnis (Berlin 21, Reichenberg 174 Punkte) zu verbessern. Im Hinblick auf den am 21. Juni stattfindenden zweiten Durchgang aller Dresdner an der Meisterschaft beteiligten Frauenmannschaften handelt es sich um ein interessantes Aufeinertreffen, das 18 Uhr auf der Sportplatzanlage Teplitzer Straße beginnt. Jeder Verein hat mindestens zwei Teilnehmerinnen für jeden der folgenden Wettkämpfe zu stellen: 100-Meter-Lauf, 80-Meter-Hürdenlauf, Hochsprung, Diskus und Speerwerfen. Als Abschluss wird eine Staffel über viermal 100 Meter gelaufen.

Lehrgang für Frauen in Dresden

Nachdem unter Leitung des Olympiatrainers der deutschen Springer, Gausportwart Rüdiger (Leipzig), ein sechswöchiger Lehrgang für Vereinsübungsleiter durchgeführt wurde, wird unter seiner Leitung vom 23. bis 26. Juni ein Sonderlehrgang stattfinden, der den Zweck hat, Vorkräfte und Helferinnen für den leichtathletischen Leistungsbetrieb der Frauen und Mädchen innerhalb der Vereine aus- und fortzubilden. Zur Teilnahme werden nur Frauen (Mädchen) zugelassen. Lehrgangsort: Dresden-Sportplatz, Teplitzer Straße. Beginn täglich 18 Uhr. Der Lehrgang wird mit einem Kameradschaftsabend abgeschlossen. Meldungen für Teilnehmerinnen 6. Juni bei Frauenportwart Felix Van, Schillerstraße 2, Erdg. Argendwische Kosten entfallen den Vereinen und Teilnehmerinnen nicht.

Kreisprüfungswettkämpfe der Schwimmer

Die Dresdner Ostschwimmvereine wurden am Donnerstagabend im Seebad mit der Durchführung des zweiten Teiles der Kreisprüfungswettkämpfe beehrt. Nach erfolgreichem Schnitt der Dresdner Schwimmvereine ab, der sich damit die höhere Führung in der Punkte-Liste vor Poseidon und dem weiter zurückfolgenden SC Neptun, Vorkampfbereitschaft und dem SC Köpen, der nur in den Männerwettkämpfen teilnahm, errang.

Die Ergebnisse: Männer: 100 Meter: 1. Weber (DVB) 1:20,6; 2. Schönfelder (DVB) 1:24,8; 3. Danndrich (Poseidon) 1:25; 4. Gerbald (Poseidon) 1:26,2. — 100 Meter Kraul: 1. Schönfelder (DVB) 1:05,5; 2. Weber (DVB) 1:06,7; 3. Schreier (DVB) 1:06,4; 4. Schmidt (Neptun) 1:08. — Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Rimschke (Poseidon) 3:38,1; 2. Beck (DVB) 3:24; 3. Bangert (Poseidon) 3:30,8; 4. Herthold (Neptun) 3:40,8.

Schon 380 Olympiaruderer angemeldet

Welchen Umfang die olympische Ruderegatta annehmen wird, geht aus den bisherigen Anmeldungen vor. Danach sind von 23 Nationen schon 380 Ruderer angemeldet worden. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten mit 82. Dann folgen Dänemark und Belgien mit 20, die Schweiz mit 20, Großbritannien mit 20, Italien und Ungarn mit je 14, Holland und Frankreich mit je 10, Japan und Jugoslawien mit je 10, die Tschechoslowakei mit 10, Polen 10, Kanada 10, Australien und Brasilien mit je 10, Uruguay 10, Belgien 9, Peru 7, Schweden und Norwegen mit je 5, Scharifka und Island mit je einer Meldung.

Fortsetzung Seite 18

Radlers Pfingstwandervorschlag in die schöne Lausitz

Dresden — Steinigtwoldsdorf — Valtenberg — Bielebob — Löbau — Baugen — Dresden. (2-Tage-Fahrt, Gesamtkilometer 174,7)

1. Tag: Aus Dresden Albertplatz, Baugner Straße, Waldschlösschen, in etwas Steigung aus dem Elbtale heraus auf das Kaufinger Plateau nach Weißer Hirsch, über Neubühlau, Bublau, Weißig, am Fuße des Hutberges hin (links Soywiesen) zum Gasthaus Schänkhubel. Weiter durch Wald, am Gasthaus Dürrer Fuchs vorbei nach Hartbau, über den Gränaubach, hinab ins Weifenital nach Bichsowberda. (34,2 Kilometer.) Aus Bichsowberda über die Weifenig und unter der Bahn beim Gasthaus Neuer Anbau wieder ins Weifenital aufwärts nach Niederpurgau, Oberpurgau, Neupurgau, Niederneufisch. (8,9 Kilometer.) Hier Rad einstellen und zu Fuß unter dem Bahndamm zur Westeitung, links den ersten Weg (Wegweiser nach) erreicht man nach 3/4 Stunde den Valtenberg. (Schöne Aussicht von Ost über Süd nach West.) Nun abwärts durch den Hochwald den neuen Weg. (Weissen Wegmarken nach erreicht man nach 1/2 Stunde wieder Niederneufisch.) Weiter mit Rad nach Oberneufisch, an Viehbig-Häuser vorbei nach Ringenbain und Steinigtwoldsdorf. Links durch den Wald, steil abwärts nach Webersdorf, geradeaus ins Spectal nach Wendisch-Sobland, über die Speere nach Niederoppau auf Straße Baugen-Neufalsa. Die erste rechts ab über Webersdorf (hier auf dem Bielebob) weiter nach Teulauba, Neuen Schänke vorbei, durch Lauba, Oberlauba, Niederlauba, Altdöbau, Löbau. (31,6 Kilometer.) Uebernachtung.

2. Tag: Von Löbau nach Unwürde (Schloß und alte Kirche), weiter nach Bittlig, Kruppe, am Stromberg vorbei nach Niederfotig und Weissenberg. Nun über das Löbauer Wasser nach Jipokretscham, Wurschen, Neupurschwig, am Karola-Garten, Löbauer Straße, Steinstraße, Hauptmarkt, Baugen. (30,9 Kilometer.) Unter die Spectalüberbrückung geradeaus nach Göda, Rothmannslig, Wolkau, Rynisch, Bichsowberda. (19,2 Kilometer.) Aus Bichsowberda mäßig steigend und dann fall nach Geismannsdorf, Rammenau, Hauswalde, Großföhndorf, Kleinföhndorf, Kadeberg. (21 Kilometer.) Vom Markt Kadeberg geradeaus, erst fallend, dann etwas steigend, rechts ab durch die Dresdner Heide (schöner Waldweg) nach Langebrück, Königswald, Altschke, die Königgrücker Straße zum Albertplatz. (20 Kilometer.)



...wie-zeigt Allen morgen Reka



Wirtschafts- und Börsenteil

Sonnabend, 30. Mai 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 253 Seite 11

Eine soziale Bilanz / Gegen Auslandslügen

Die sich in den letzten Wochen laufende Zahl unzufriedener und auf falsche oder unrichtig angewandte statistische Angaben „geküßte“ Angriffe in der Auslands- und Presse gegen die nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialpolitik lassen es ungedrückt erscheinen, einen ausführlichen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslöhne und Angehörtengehälter einzeln und der Lebenshaltung andererseits zu geben (Material nach Berechnungen des Instituts für angewandte Wirtschafts-wissenschaft).

Entwicklung der Durchschnittsmonatslöhne der Arbeiter und der Durchschnittsmonatsgehälter der Angestellten von 1929—1935

Jahr	Zahl der beschäftigten Arbeiter nach dem Gew.-Ber.	Durchschnittsmonatslohn der Arbeiter in		Durchschnittsmonatsgehalt der Angestellten in		Wechselverhältnis für die Lebenshaltungskosten
		Reallohn	Reallohn von 1913	Reallohn	Reallohn von 1913	
1929	14 750	31,19	20,28	2190	206,85	138,8
1930	13 384	30,75	20,75	2190	206,85	147,5
1931	11 553	27,73	20,40	2280	201,41	155,9
1932	9 990	22,88	18,92	2600	181,21	120,9
1933	10 890	21,88	18,54	2700	174,19	118,0
1934	12 570	22,63	18,85	2970	179,18	121,1
1935*)	13 690	23,80	19,54	3170	184,24	125,0

Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden: (Jahresdurchschnitt der gesamten Industrie)

Jahr:	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Gesamt:	7,47	7,87	7,04	6,91	7,14	7,43	7,43

Anzahl der an die Arbeiter gezahlten Wochenlöhne nach der Invalidenversicherung:

Unter 24. u. über 24. J.	Jahr	in 1000 Reichsmark						
		1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Unter 24. J.	WER.	847 080	825 090	899 890	817 680	884 110	880 190	881 980
Über 24. J.	WER.	419 902	609 018	888 887	801 680	819 140	878 990	819 840

Aus dieser Aufstellung ergibt sich die interessante Tatsache, daß zwar der durchschnittliche Reallohn von 31,19 RM im Jahre 1929 auf 21,88 RM im Jahre 1935 gesunken und von da ab wieder auf 23,80 RM im Jahre 1935 gestiegen ist, daß aber der Durchschnitts-Reallohn, berechnet in Kaufkraft von 1913, von 20,28 RM im Jahre 1929 auf 19,54 RM im Jahre 1935 sank, um bis 1935 wieder auf 19,54 RM zu steigen. Doch günstiger liegen die Verhältnisse bei den Angestellten, deren nomineller Durchschnittsmonatsgehalt von 206,85 RM im Jahre 1929 auf 174,19 RM im Jahre 1935 sank, um 1935 wieder auf 184,24 RM zu steigen, während das Durchschnittsmonatsgehalt, berechnet in Kaufkraft von 1913, sogar in dem ungünstigen Jahre 1935 mit 179,18 RM beträchtlich über dem Realgehalt von 1929 (184,24) lag, um im Jahre 1935 mit 184,24 RM auf ein in keinem der betrachteten Jahre erreichtes Maximum anzusteigen. Wenn die der Berechnung der Reallohn- und -gehälter zugrunde gelegte Reichsindex für die Lebenshaltungskosten auch keineswegs die Kaufkraftveränderung eines bestimmten Arbeiters oder Angestellten wiedergeben vermag, so enthält sie doch die Preisveränderung für eine große Zahl wichtiger Güter und Leistungen des täglichen Bedarfs und gibt zumindest die Bewegungsrichtung der Kaufkraftentwicklung verhältnismäßig genau wieder.

Das Sinken der Durchschnittsmonatslöhne der Arbeiter in den Kriegsjahren ist sowohl auf die Verminderung der durchschnittlichen täglichen Arbeitszeit als auch auf die in der Regel relativ höher werdende Belastung der unteren Lohnstufen und insbesondere auf die drückende Lohn- und Preisentwicklung zurückzuführen.

Befonders deutlich wird diese Entwicklung an dem oben wiedergegebenen Aufstellung über die Anzahl der in den verschiedenen Lohnstufen gezahlten Wochenlöhne auf Grund der Statistik der Invalidenversicherung. Aus diesen Zahlen wird vor allem ganz deutlich, auf welchen Faktoren das Sinken der Durchschnittsmonatslöhne der Arbeiter vom Krisenpunkt bis zum Ende des Jahres 1935 beruht. Während 1929 nur 87,5 v. H. der gesamten Wochenlöhne über 24 v. H. waren, wurden im Jahre 1935 bereits wieder für 45,54 v. H. aller Wochenlöhne Invalidenmarken der Lohnstufen über 24 v. H. gezahlt. Die Ursache ist die in der deutschfeindlichen Auslandspropaganda immer wieder auftauchenden Behauptungen von der Verelendung der breiten Massen des deutschen Volkes unter der Herrschaft des Nationalsozialismus, die, geht wohl am besten aus den Zahlen über den Fleischverbrauch und die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in der Nahrungs- und der Genussmittelindustrie hervor.

1935 zu erhöhen, während die Ausnutzung der Arbeiterkapazität in der Genussmittelindustrie im gleichen Zeitraum von 57 v. H. auf 72 v. H. anzusteigen vermochte. Berücksichtigt man weiterhin, daß von 1933 bis 1935 bei den deutschen Sparzinsen, die im größten Umfang Arbeiter und Angestellte zu ihren Spargarnen zählen, 1190,8 Mill. Reichsmark mehr ein- als ausgezahlt wurden, so ergibt sich von der Lage der Arbeiter und Angestellten im nationalsozialistischen Deutschland ein völlig anderes Bild, als es in den teils böswilligen, teils völlig unzulänglichen Darstellungen der Auslandspropaganda der Weltöffentlichkeit geboten wird.

Wirtschaftsenergien in aller Welt

Es ist wieder recht interessant geworden, an Hand der staatlichen, kommunalen oder privaten Ausschreibungen zu beobachten, welche Energiequelle für wirtschaftliche Pläne durch die ganze Welt läuft. Noch vor kurzem war das Ausschreibungsweesen so verengt wie die Weltwirtschaft an sich. Man las höchstens, daß eine australische Gemeinde — auch am Rande der Wüste ist der Papierkrieg beliebt — Schreibgeräte für den Bedarfszeitraum von sechs Monaten ausschreiben ließ (woraus sich gewöhnlich die Interessenten aus einem Dutzend Großhändlern um diese „lohnende Veleerung“ kampflos). Telephonat und Eisenbahnschranken waren während der Kriegszeit ebenfalls gangbare Ausschreibungsobjekte.

Diese einseitige Tendenz der Ausschreibungen hat sich während der letzten Monate grundlegend verändert. Ein Studium neuer Ausschreibungsstellen läßt sogar manches Ausräuberische in der internationalen Wirtschaftspolitik aufleuchten. Während früher z. B. fast ausschließlich die Schweiz, Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Kanada und die Vereinigten Staaten Wasserkräfte bauten, tritt neuerdings die Türkei als Riesbäuer der weißen Kräfte der Wasserkräfte auf. Am Sakarassu ist schon ein weiteres türkisches Projekt aufgetaucht. Indessen ruht Indien auch auf diesem Gebiet keineswegs. Bei Madras wird das Yamasinghi-Wasserkraftwerk entstehen. Nicht allzu weit davon schweben Projekte für die Errichtung einer großen Zementfabrik, wobei man sich also denken kann, daß Fernreisen mit dem Zement noch anderen industriellen Zwecken zu dienlichen scheint. Tatsächlich sind auch schon die Anlagen für neue Stahlwerke der Tata Iron & Steel Co. Ltd. in Bengal in Bearbeitung.

Dies alles ist nur ein sehr kleiner Ausschnitt aus einer einzigen Ausschreibungsliste. Man findet noch wesentlich mehr. U. a. die „erste inländische Steingut- und Porzellanfabrik“ in Replawitz, wobei man sich daran erinnern sollte, daß Replawitz die Hauptstadt von Island ist, so daß das kommende Keramikwerk der Veleerung für rund 100 000 Einwohner (einschließlich der Kinder) sein wird, die aller Voraussicht nach ihr industrielles Streben recht bald mit Schiffsbau unterstützen werden.

Diesem abgesehen, scheint sich die Welt aber — durch die Ausschreibungsbrille gesehen — auf einen baldigen fruchtbarsten internationalen Warenaustausch einzustellen. Das ist wenigstens aus den Verkehrsprojekten ersichtlich: Norwegen bewilligte schon 28 Mill. Kronen für Eisenbahnbauten, Brasilien läßt Neuerungen im Eisenbahn-Signalwesen durch, Australien baut für 28 Mill. Pfund die Linie Sutherland-Cromwell, Alexandria beschafft einen neuen Kr.-n für sein Trockendock, das zum nächsten Finanzministerium bewilligte 150 Mill. Bei für zwei Dampfer sowie Hafenausbauten in Braxi, Galax und Kontango,

Um Mißverständnisse zu vermeiden, ist es notwendig, in diesem Zusammenhange auf die Tatsache hinzuweisen, daß die oben auf Grund der Statistik der Alters- und Invalidenversicherung ermittelten Durchschnittslohn neben denen der Industriearbeiter auch die der verhältnismäßig niedrig entlohnten Arbeitskräfte, wie Landarbeiter, Behringelnde, Hausgehilfen, Ungelernte aller Art, weibliche Arbeitskräfte, Postkassen- und Hilfsarbeiter sowie die Männer des freiwilligen Arbeitsdienstes enthalten, so daß der oben wiedergegebene Durchschnittslohn des Arbeiters keinesfalls als Durchschnittslohn des durchschnittlich bedeutend höher entlohnten Industriearbeiters betrachtet werden kann. Während im Jahre 1932 69,38 Mill. Invalidenmarken für die Lohnstufen über 24 v. H. Wochenlohn gezahlt wurden, wurden im Jahre 1935 für die gleiche Lohnstufe nicht weniger als 102,87 Mill. Invalidenmarken gezahlt. Seit dem Krisenpunkt im Jahre 1932 nahm die Zahl der geleisteten Invalidenmarken in der Lohnstufe 1 (bis 6 v. H.) um 88,9 v. H., in der Lohnstufe 2 (über 6 v. H. bis 12 v. H.) um 66,7 v. H. zu. In der Lohnstufe 3 (über 12 v. H. bis 18 v. H.) wurden 6,8 v. H. Marken weniger gezahlt, in der Lohnstufe 4 (über 18 v. H. bis 24 v. H.) um 11,9 v. H. mehr, in der Lohnstufe 5 (über 24 v. H. bis 30 v. H.) um 88,7 v. H. und in der Lohnstufe 6 bis 10 (über 30 v. H. bis 60 v. H.) um 64 v. H. mehr Marken gezahlt. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß die in der Auslandspropaganda immer wieder auftauchende Behauptung, die Arbeitslosigkeit habe lediglich den Erfolg gehabt, die bisher arbeitlosen Volksgenossen zum niedrigsten Lohne bei öffentlichen Arbeiten zum Einsatz zu bringen, völlig falsch ist. Richtig ist vielmehr, daß gerade in den Lohnstufen von 24 v. H. aufwärts der bei weitem härteste Zugang an geleisteten Arbeitsstunden zu verzeichnen ist.

Es ist man diesen sich in Zahlen ausdrückenden Leistungen des Nationalsozialismus den Wert des erhöhten Rindungsmaßstabes, der sozialen Ehrengleichheit, der strengeren Tarifkontrolle, der Verbesserung und Verschönerung der Arbeitsplätze, der Leistungen des Arbeiter- und Angestelltenleistungswertes und der „Arbeit durch Freude“ hinzu, so ergibt sich eine soziale Bilanz, die gegenüber der jeder anderen Nation in höchsten Ehren bestehen kann.

4,20 RM für deutsche Dollarbonds

Ein wichtiges Reichsgerichtsurteil

In dem am 12. März d. J. vor dem 4. Zivilsenat des Reichsgerichtes verhandelten Rechtsstreit der Reichsparaffin-Werke gegen den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ist nunmehr das Urteil verkündet worden. Das Reichsgericht hat am 28. Mai die Revision des beklagten Verbandes zurückgewiesen. In dem Rechtsstreit handelt es sich um die für inländische Wondobesitzer so bedeutungsvolle Frage, ob sie Vorkauf- oder Golddollarforderungen beanspruchen können, ob also die im Jahre 1933 beschlossene Joint-Resolution, durch die anhängende Goldklauseln außer Kraft gesetzt wurden und der Grundlag „Dollar gleich Dollar“ aufgestellt worden ist, auch für die deutschen Wondobesitzer Geltung hat.

Das Reichsgericht führte in der Begründung seiner Entscheidung u. a. aus, daß sich der Beklagte einem inländischen Anleihegläubiger gegenüber auf die bei besonderen amerikanischen Wirtschaftsschwankungen und allein in den Verhältnissen dieses Landes begründete Joint-Resolution nicht berufen könne. Die Anwendung der Joint-Resolution im Verhältnis zwischen dem deutschen Anleihegläubiger und seinem inländischen Gläubiger würde eine Erschütterung des Wirtschaftslebens mit sich bringen, die mit dem in zahlreichen Gesetzen zum Ausdruck gelangten Bestreben des deutschen Gesetzgebers, nach den Auswirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit in der deutschen Volkswirtschaft wieder sichere und beständige Verhältnisse zu schaffen und jede Spekulation auszuschalten, unverträglich sei. Die Anwendung der Joint-Resolution ist daher als gegen die Zwecke deutscher Gesetze verstoßend abzulehnen. Das gelte aber nur bei solchen Anleihegläubigern, die sich schon bei Inkrafttreten der Joint-Resolution in inländischem Besitz befunden hätten. Bei der Klägerin sei diese Voraussetzung erfüllt.

Deutsche Auslandsbonds an der Berliner Börse vorläufig nicht notiert

Der Berliner Austausch für Geschäfte in nicht amtlich notierten Werten hat beschlossen, Preisfestsetzungen für zertifizierte und nicht-zertifizierte deutsche Auslandsbonds sowie für Reichsmark-Schuldverschreibungen aus dem Umtausch deutscher Auslandsbonds so lange auszusetzen, bis über die Auslegung des obigen Reichsgerichtsurteils Klarheit besteht.

Die deutsch-niederländischen Vereinbarungen

Aber eine Erneuerung des Transfersabkommens und des Reiseverkehrsabkommens sind, nachdem sie die Zustimmung beider Regierungen gefunden haben, am Freitag zwischen den beiden Abordnungen parafiziert worden.

Diskontierung in Holland

Die Niederländische Bank erhöht ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 30. Mai 1936 von 2,5 auf 3,5 %. Der Satz von 2,5 % war seit dem 4. Februar 1936 in Kraft, nachdem mit Wirkung von diesem Tage eine Ermäßigung um 0,5 % erfolgt war.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 29. Mai

Aktien weiter anziehend, Renten flach

Im Verlauf traten bei verhältnismäßig kleinen Umsätzen weitere Kurssteigerungen ein. 30 Farben erholten sich um 0,825 % auf 171,875. Gegen den ersten Kurs gewonnenen Mansfeld und Charlotie-Wasser je 1, Licht und Kraft 1,875, Rhona 0,75 %; dagegen ermäßigten RWE um 2 %.

Am Kassamarkt wiesen Oppothefenpandbriefe und Kommunalobligationen nur vereinzelt Kursveränderungen auf. Stadtanleihen lagen uneingeschränkt. Zweite Breslauer verloren 0,5 %, Offen sogen um 0,125 % an. Fest lagen Decolama-Neubriefe mit + 0,875, während Erste und Zweite dergleichen um 0,125 bzw. 0,25 % zurückgingen.

Von Landwirtschaftlichen Goldpandbriefen sind Dreyden und Wommern mit teilweisen Befreiungen von 0,10 bis 0,25 % hervorzuheben. 8. Westfalen gaben dagegen um 0,75 % nach. Von Länderanleihen wurden Neue Hamburger erneut 0,25 %, Alte Hamburger 0,125 %, Alte Lübecker 0,25 % höher bewertet. Die Young-Anleihe notierte 0,5 % höher. Von industriellen Schuldverschreibungen sind Harndbonds mit einer Steigerung um 0,875 % zu nennen. Gegen Vorkaufslösung traten erwähnenswerte Veränderungen nicht mehr ein. Im allgemeinen blieb der Kursstand auf gehalten. Schwächere gingen seitens Berlin im Verlauf Reichsbahnvorsparungsaktien, die um 0,25 % auf 125,875 absenkten. 30 Farben gingen mit 171,875 aus dem Verkehr.

Am Markt der Einheitskurse gehandelten Aktien hatten Alrosa mit einer Steigerung um 5 und Reinerde mit einer solchen von 5,5 die Führung; letztere mußten repariert werden. Vittel und Gildewerker sogen um je 4. Dreyden Metall und Gildewerker Wagon um 8,5 an. Andererseits verloren Lüder in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen 8,5 %. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien erwähnenswert Handelsgesellschaft um 0,875, während Commerzbank um 0,25, Deutsche Dico-Bank und Dresdner Bank um je 0,5 ansetzten. Bei den Oppothefenbanken hatten Domburger Oppothefen mit + 2,25 % eine auffällige Steigerung aufzuweisen.

Lebhaftes Geschäft im Agrarkredit

Die Bank für Landwirtschaft

Neu in ihrem Geschäftsbereich für das Jahr 1935 fest, daß ihre Umsätze von rund 1080 Mill. RM auf rund 1920 Mill. RM gestiegen sind. Die Zahl der offenen Konten erhöhte sich von 20 070 auf 29 167. Der Gesamtbetrag der Forderungen an die Landwirtschaft betrug 14,7 Mill. RM auf 24,3 Mill. RM. Die sonstigen Gläubigerposten zuzüglich der Spareinlagen liegen bei 20,4 Mill. RM auf 40,7 Mill. RM. Durch die Ausdehnung des Geschäftes konnte die Bank, die eine Reihe von Unternehmungen erwarb und sich eingliederte, die Zahl der Angestellten von 290 auf 447 erhöhen. Zu den Auswirkungen der Agrarpolitik bemerkt der Bericht des Vorstandes, daß die Kreditverwendung zur Deckung von Verlusten, entstanden aus konjunkturellen Preisschwankungen und aus Preis- und Mengenminderungen, bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung nicht mehr notwendig sei. Der Kreditapparat könnte für die großen Ziele der Agrarpolitik eingesetzt werden, was im einzelnen Kasse die nationalwirtschaftliche Bewertung des Kreditbezuges und die Einschränkung des Kreditumfanges und Sicherstellung für Zinsen und Kapital im wirtschaftlichen Vorgang bedinge. Wenn der Reichsbankrat durch das Erbfolgerecht die Sicherungen im Grundbuch einschränkte, so bedeutete die Marktförderung in allen Teilen mittelbar den Aufbau flüssiger und gesunder Kreditverhältnisse. Die Geschäfte mit den gemischten Krediten des ländlichen Bankens lassen das Wesen einer Kreditwirtschaft erkennen, die indirekt auf die Gründung der Landwirtschaft zurückzuführen ist.

Fleischverbrauch je Kopf Schweinefleisch:

Jahr:	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
kg	70,85	69,20	66,74	66,82	67,12	74,56	—

Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterkapazität:

Jahr:	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Nahrungs-	68,3	68,8	67,3	69,6	68,9	60,7	61,8
Genuss-	75,0	72,9	69,6	67,0	64,1	70,1	72,0

Während der Fleischverbrauch je Kopf Schweinefleisch von 66,82 Kilogramm im Jahre 1932 auf 77,56 Kilogramm im Jahre 1934, also um 11,6 v. H. stieg, vermochte sich die Ausnutzung der Arbeiterkapazität in der Nahrungsmittelindustrie von 62,8 v. H. im Jahre 1932 auf 61,8 v. H. im Jahre 1935 zu verringern.

*) Die Werte für 1935 sind noch nicht ermittelt.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrskurse vom 29. Mai

Wuppertal vom Bauhaus Wegens & Hühner, Dresden
Baumwolle Andau 48,5 Deutsche Grammophon
48, Dresden Kalkfabrik 61, Dünkerhauens-K&H
68, Bernh. Usher 199, Germania Maschinen 90,5,

Devisenkurse

* London, 29. Mai, 3.40 Uhr englische Zeit.
Devisenkurse. New York 499, Paris 73,88,
Berlin 12,41,50, Spanien 96,93,50, Montreal
200,125, Amsterdam 789,50, Brüssel 29,54, Italien

* Prag, 29. Mai, Die Reichsmark notierte heute
9,70 Tschechenkronen.
* New York, 29. Mai, 10 Uhr amerikanische Zeit.
Devisenkurse. London 499,375, Berlin 10,26,

Der deutsch-polnische Warenverkehr

Die Deutsche Handelskammer für Polen, Berlin,

Die Abwicklung des deutsch-polnischen Waren-
verkehrs im Rahmen des deutsch-polnischen Wirt-
schaftsvertrages vom 4. November 1935 wird wirt-
schaftlich dadurch verzögert, daß die vorgeschriebenen

Terpentinverbrauch eingeschränkt

Der Reichsdenkmalrat für die Überwachungsstelle
„Chemie“ hat eine Anordnung über Verbrauchs-
beschränkung, Vorgehaltung und Ausfuhr be-
züglich Terpentinöl erlassen, das zur Erzeugung von

Verschiedenes

* Internationales Weiblichkeitsfest. Die ver-
schiedenen Verhandlungen über Änderungen
innerhalb des Internationalen Weiblichkeitsfests
haben nach Informationen des DDD zu einer

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Wichtige Cartonnagen-Maschinen AG, Dresden

Kleiner Reingewinn wird vorgetragen
In der Aufsichtsratsitzung wurde die Einberufung
der Hauptversammlung für den 22. Juni

Paradiesbettenfabrik Dr. Steiner & Sohn, AG in Gannersdorf bei Frankenberg

Das Unternehmen in Höhe von 0,946 (0,981) RM.
RM mit einem Reingewinn von 0,019 (0,022)
RM, RM, und dem eine Dividende von

Leipziger Feuer- und Lebensversicherung AG Leipzig

In der Hauptversammlung, in der 26 Aktionäre
ein Kapital von 3,71 Mill. RM vortraten, führte
Generaldirektor Ledtke ergänzend zum

Tränker & Würter Nachf. AG, Leipzig

Die Hauptversammlung genehmigte den dividenden-
losen Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 und be-
schloß antragsgemäß, aus dem erzielten Reingewinn

Beim Falle, von der Verteilung einer Dividende
abzusehen. Ueber die Lage wurde ausgeführt, daß
der Geschäftserfolg bisher zufriedenstellend war,
und daß Aufträge für 2 1/2 bis 3 Monate vorliegen.

Baumwollspinnerei Wäldersberg William Schulz AG, Wäldersberg bei Jöhna

Der Roberttrug stellte sich im Berichtsjahr 1935
auf (in Mill. RM) 1.555. Sonstige Erträge er-
brachten 0,014 und außerordentliche Erträge

Frenke & Co. AG, Leipzig Kapitalerhöhung

Die Gesellschaft, die im August 1935 eine Ein-
nennung gegen die Stimmen eines Großaktionärs
durch Zusammenlegung des Stammkapitals

Nordhäuser Tabakfabriken AG, Nordhausen

Die Hauptversammlung erließ die Regularien und
genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, Frankfurt a. M. Wieder dividendenloser Abschluß

In der Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß
für 1935 vorgelegt. Bei ungefähr gleichem Bilanz-
summen wird ein Reingewinn von 187 380

Von den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt

Wäldersberg 2101 bis 2113 (2111)
Weizen, Wäldersbergpreis 21 bis 213 (2111)
2101, d. d. d. 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 37

